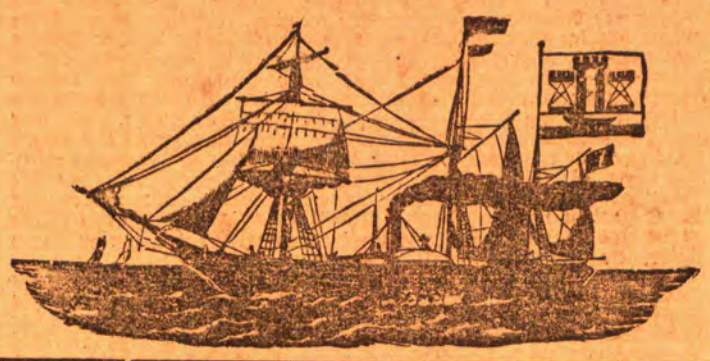
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 22 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 24 Mk
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1,20 Mk., von Nicht-Abonnenten u Auswärtigen mit 1,50 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 4,50 Mk., Auswärtige 6,00 Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

r. 18 — Memel, Sonnabend, den 21. Januar 1922 — 74. Jahrgang

Die Hungerkatastrophe in Sowjetrußland

* **Moskau**, 20. Januar. (Tel.) Es wird folgender Bericht über Lage im Hungergebiet am 1. Januar veröffentlicht: Millionen Menschen sind von der Hungersnot betroffen, wovon Millionen direkt vom Hunger bedroht sind. Täglich werden 000 Kinder durch die Hoover-Hilfe und 375 000 Erwachsene und der durch die Nansen-Hilfe verpflegt, 2 185 000 Personen werden der russischen Regierung versorgt. Andere Hilfsorganisationen pflegen gegen 6 Millionen Menschen. Der Rest ist rettungslos Hunger bedroht, wenn Europa nicht rasch Hilfe bringt.

Telegramme aus den deutschen Wolgakolonien, die in skau in den letzten Tagen eingetroffen sind, melden die furchtrsten Zustände in den hungerleidenden Gebieten. In vielen lgakolonien sind ganze Familien krank. Der Hunger und die te haben die Erwachsenen und die Kinder so geschwächt, daß sie t einmal in der Lage sind, die öffentlichen Speisehäuser zu been. Die Zahl der aussterbenden Familien wächst. Die Unglückn essen allerlei Aas. Es sind vielfach Kinderleichen, zur Hälfte den Hunden zerfressen, gefunden worden. Dörfer mit einer völkerung von 2000 Menschen haben nicht ein Pferd und können halb von den Eisenbahnstationen die eingetroffenen Lebensmittel t abholen. In solchen Dörfern sterben täglich etwa 30 nschen. In den Kinderhospitalen der Marystadt sterben täglich chschnittlich 35 Kinder. Die Bevölkerung hat hier bereits um ein ittel abgenommen. Das amerikanische Hilfskomitee ernährt enwärtig 60 000 Kinder, die Nansen-Gesellschaft 50 000. Aus der schkirenrepublik wird gemeldet, daß in mehreren Kreisen le von Kanibalismus zu verzeichnen sind. In den Gouvernents Samara, Ufa, Simbirsk und Raitzin gestaltet sich die Lage jedem Tage schrecklicher. Es hungern 60 bis 80 Prozent der mten Bevölkerung. Lenin hat eine Verordnung erlassen, wonach schwersten Strafen eingeführt werden für Verzögerung bei der tellung von Lebensmitteln nach den Hungergouvernements und Nachlässigkeit in der Erfüllung der Dienstpflichten bei der Verung der Hungernden.

*

* **Kopenhagen**, 19. Januar. (Tel.) Wie die bolschewistischen tungen Rußlands mitteilen, befindet sich Kaukasien unter den bieten, die am meisten unter dem Hunger zu leiden haben. Im uvernement Stavropol herrschen so fürchterliche Verhältnisse, daß n Zehntel der Bevölkerung vor dem Frühjahr verhungert wird, wenn nicht Hilfe kommt.

Der finnisch-russische Konflikt

* **Moskau**, 19. Januar. Der Volkskommissar des Auswärtigen, chitscherin, wandte sich anläßlich der letzten Vorgänge in Kaien an die finnische Regierung mit einer Note, in der sagt, daß Finnland die Haltung eines Vorpostens der Feinde der wjetrepublik angenommen habe. Die tätigsten Anführer der fischen Gegenrevolution, so heißt es in der Note, verbrüdern sich finnischem Gebiete mit den kriegerischen Elementen Finnlands, en Bestrebungen in der bekannten Karte Ausdruck finden, auf der Onegasee, Petrosavodsk und Petrograd zu Finnland geen. Die russische Regierung mache die finnische aufmerksam, daß Versuche, sich an dritte Mächte, ob große oder kleine, zu wenden, t zur Beilegung des Konflikts beitragen, sondern die auf der nischen Regierung lastende Verantwortung nur noch vermehren rden. Der zur friedlichen Beilegung führende Weg hänge von Erfüllung einer Reihe von der russischen Regierung aufgestellten rderungen durch die finnische Regierung ab.

Die Einreise von Ausländern in Lettland

Eine amtliche Mitteilung der lettländischen Regierung besagt gendes: Die Einreiseerlaubnis nach Lettland haben lettländischen Vertreter im Auslande ohne vorherige Genehgung der lettländischen Zentralinstitutionen zu erteilen:

1. An Journalisten, die keine feindlichen Tendenzen gegen Lettd geäußert haben.
2. An Personen, die wissenschaftliche Reisen unternehmen, an kursanten, ausländische Lehrkräfte und dergleichen.
3. An Vertreter solider Handels- und Industrieunternehmungen d der Genossenschaften, die Geschäftsreisen unternehmen. Zur rmeidung von Weiterungen werden spezielle Rekommandationen rücksichtigt, die das Außenministerium desjenigen Staates, in dem Konsul seinen Sitz hat, die örtliche Handelskammer, das Börsenitee oder die diese Institutionen vertretenden Behörden erteilt ben.
4. In dringenden Fällen auch an Privatpersonen, wenn sie dem nsul die Gründe ihrer unaufschiebbaren Einreise durch Urkunden er zuverlässige Zeugen nachweisen können.
5. Der Konsul ist berechtigt, Einreisevisen bis zu 14 gen zu erteilen. Mit Zustimmung der Zentralinstitutionen nen sie auch auf eine längere Zeit erteilt werden.
6. Außer den einfachen Einreisevisen, die nur für eine Reise ültigkeit haben, ist der Konsul berechtigt, mit Zustimmung der ntralinstitutionen seines Staates auch permanente Visen s zu drei Monaten für wiederholte Fahrten an zuverlässige ersonen, die einen beständigen Verkehr mit dem anderen Staate terhalten, und insbesondere an die Vertreter solider Handels- und ndustrieunternehmungen zu erteilen. Die unter 3) genannten mpfehlungen sind den Gesuchen um die Erteilung permanenter sen beizulegen und mit der Begutachtung des Konsuls den Zenalinstitutionen vorzustellen.

ücktritt eines kommunistischen Reichstagsabgeordneten

* **Berlin**, 20. Januar. (Tel.) Nach einer Meldung der „Roten ahne" teilte der Reichstagsabgeordnete Fritz Geyer seinen Ausritt aus der kommunistischen Reichstagsfraktion mit.

Norwegisches Handelsabkommen mit Danzig und Polen

* **Genf**, 20. Januar. (Tel.) Die norwegische Regierung teilte in einer Note dem Völkerbundssekretariat mit, daß sie dem Entwurf zu einem Handelsabkommen zwischen Norwegen, Danzig und Polen, das der Völkerbundsrat in der vergangenen Woche genehmigte, erst nach verschiedenen Aenderungen zustimmen könne. Das Völkerbundssekretariat bemerkt hierzu in einer Mitteilung an die Presse, daß der Ratsbeschluß sich nur auf die Frage bezog, ob der betreffende Entwurf mit dem polnisch-Danziger Abkommen von 1920 und der Satzung der Freien Stadt Danzig vereinbar sei, daß es aber praktisch erst nach dem erfolgten Beschluß in Kraft trete.

Deutschland geht nach Genua

As. Berlin, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, hat die deutsche Regierung in einem Schreiben an den italienischen Botschafter in Berlin Frascati die Einladung nach Genua angenommen mit dem Bemerken, daß sie die Namen der deutschen Vertreter so bald wie möglich mitteilen werde.

*

* **Genf**, 20. Januar. (Tel.) Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem Obersten Rat seine Mitarbeit an der Wirtschaftskonferenz in Genua anzubieten.

Trotzkys Erklärung über Genua

London, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Times" melden aus Newyork: Die amerikanische Presse widmet der Erklärung Trotzkys, daß die Konferenz von Genua ohne die Teilnahme Amerikas ein Fiasko sein werde, große Aufmerksamkeit. Einflußreiche amerikanische Kreise betonen, daß, wenn Lenin und Trotzky zur Anerkennung der Unverletzlichkeit der Verträge gezwungen werden könnten und wenn die russische Regierung zugleich die Verpflichtung zur Bezahlung der russischen ausländischen Schulden übernehmen werde, die Konferenz von Genua dadurch bereits gerechtfertigt werden könne. Abgesehen jedoch von der russischen Frage werde nichtsdestoweniger die amerikanische Regierung zur Teilnahme an dieser Konferenz, der die amerikanischen Bankiers, Industriellen und Schiffsreeder großes Interesse entgegenbringen, angespornt.

Beratung des deutschen Haushalts

* **Berlin**, 20. Januar. (Tel.) Der Reichsrat stimmte dem Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrags zu, der einen Gesamtzuschuß von 187,5 Milliarden fordert. Zur Tilgung der Reparationen sind 135 Milliarden erforderlich. Die Ausgaben für die interalliierte Kommission sind auf 1,8 Milliarden eingesetzt. Der Vorsitzende der Militärkontrollkommission erhält jährlich 650 000 Mark, wovon allein 350 000 Mark für Hotelwohnungen sind. Für jeden Unteroffizier hat das Reich einen Zuschuß von 138 000 Mk. jährlich zu leisten. Angenommen wurde schließlich nach den Ausschußvorschlägen das Haushaltsgesetz und der Reichshaushaltsplan. Der außerordentliche Etat weist einen Anleihebedarf von 3,1 Milliarden auf. Beträge für die Verbilligung von Lebensmitteln sind im Haushaltsplan von 1922 nicht eingestellt. Der außerordentliche Etat der Reichspostverwaltung weist einen Anleihebedarf von 2,4 Milliarden, der Reichseisenbahnverwaltung einen solchen von 6,7 Milliarden auf. Der Gesamtfehlbetrag des Haushaltsentwurfes für 1922 beläuft sich auf 181,9 Milliarden gegen 162 Milliarden für 1921. Im Anschluß stimmte der Reichsrat der Entschließung der Ausschüsse zu, die die Reichsregierung ersucht, die Auflösung des Reichsschatzministeriums alsbald in Angriff zu nehmen.

*

As. **Berlin**, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Der Reichstag erledigte heute zunächst eine Reihe von kleinen Anfragen und setzte dann die gestern abgebrochene Besprechung der demokratischen Interpellation über die Finanznot der Gemeinden fort. Am Sonnabend wird neben kleineren Vorlagen die deutschnationale Interpellation über die Wirtschaftslage in Ostpreußen besprochen werden. Am Montag wird das Reichsschulgesetz zur ersten Beratung kommen, am Dienstag beginnt dann die große politische Aussprache, und vom 30. Januar ab wird die erste Lesung des Etats für 1922 stattfinden.

Der auswärtige Ausschuß, der heute vormittag zusammentreten sollte, wurde infolge einer Erkrankung des Abg. Stresemann auf Montag vertagt.

Die Frage des Steuerkompromisses hat im Laufe des heutigen Tages keine klärenden Fortschritte gemacht. Man erwartet innerhalb der mehrheitssozialistischen und der Zentrumspartei die Aufbringung einer inneren Goldanleihe. Die Streitfrage ist gegenwärtig die, wer die Zinsen für diese Anleihe aufbringen soll, die Industrie oder das Reich. Morgen wird eine interfraktionelle Sitzung stattfinden, an der voraussichtlich auch Reichskanzler Dr. Wirth teilnimmt.

Die Ministerpräsidenten aller Länder sind heute vormittag zu einer Konferenz in der Reichskanzlei zusammengetreten. Die Aussprache dient in erster Linie der Information der Ministerpräsidenten über die gesamte innen- und außenpolitische Lage. Dr. Rathenau wird über seine Besprechungen in London, Paris und Cannes berichten. Daran schließt sich eine allgemeine Aussprache über alle laufenden Fragen. Ueber die Dauer der Konferenz steht noch nichts fest.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung hat die Einladung zur Konferenz nach Genua angenommen.

In den französischen Parlamenten wurde die ministerielle Erklärung Poincarés verlesen.

Die englische Presse verhält sich der Regierungserklärung Poincarés sehr ablehnend gegenüber.

Der dänische Arbeitgeberverband soll die Aussperrung von 80 000 Arbeitern für den 1. Februar ausgesprochen haben.

Poincarés Regierungsprogramm

* **Paris**, 19. Januar.

Heute nachmittag verlasen Poincaré in der Kammer und Barthou im Senat die Regierungserklärung des neuen Kabinetts. Als Poincaré den Saal betrat, applaudierten Zentrum und die Rechte. Die Sozialisten und Kommunisten riefen: „Nieder mit dem Krieg". Abgeordneter Marcel Cachin wird wiederholt zur Ordnung gerufen. Sodann verlas Poincaré

die Regierungserklärung,

die in ihren wichtigsten Stellen lautet:

Vom Präsidenten der Republik zur Uebernahme der Regierungsmacht unter ernsten Umständen berufen, hat das Kabinett, das sich Ihnen hiermit vorstellt, keinen anderen Ehrgeiz, als in enger Zusammenarbeit mit dem Parlament die Achtung vor den Verträgen herzustellen, die die Friedensbedingungen enthalten. Aber so energisch unsere Bemühungen sein mögen, können wir doch nur dann ganz sicher sein, die französischen Finanzen zu retten, wenn Deutschland, für dessen Rechnung wir nun schon so viele Milliarden ausgelegt haben, sämtliche Verpflichtungen erfüllt, die es übernommen hat und die Schäden wieder gut macht, die es verursacht hat. Die Regierungserklärung wendet sich weiter gegen die Annahme, daß Frankreich von imperialistischen Beweggründen geleitet sei und betont dabei: Indem Frankreich sein Recht verteidigt, verteidigt es gleichzeitig internationale Abmachungen und gehorcht dabei weder dem Geist der Rache und des Hasses, noch Anregungen des Egoismus. Frankreich hat den lebhaften Wunsch, daß Europa und die ganze Welt so bald wie möglich dem kläglichen Elend entrinnen, das auf ihnen lastet. Aber die Regierung ist der Ansicht, daß ein wesentlicher Teil einer wirtschaftlichen Reorganisation die Wiederherstellung der zerstörten Provinzen, nämlich in jenen beiden Ländern, die zunächst von Deutschland angegriffen worden waren, ist, Belgien und Frankreich.

Das Problem der Reparation

beherrscht alle anderen Fragen und wenn Deutschland in dieser wichtigsten Frage seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so werden wir die nach Ansicht der Reparationskommission zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen haben, deren erste sich zweifellos auf Pfänder und Garantien, auf die Einrichtung einer wirksamen und ernstlichen Kontrolle über den deutschen Reichshaushalt, die Notenausgabe und die Ausfuhr Deutschlands beziehen wird. So wichtig auch diese Angelegenheit für Frankreich ist, so darf sie uns doch nicht die anderen Bestimmungen des Vertrages von Versailles vergessen lassen, wie die Abrüstung und die Bestrafung der Kriegsverbrecher. Solange diese nicht ausgeführt sind, werden wir nicht nur vollkommen berechtigt sein, die Sanktionen beizubehalten und weitere zu ergreifen, sondern wir werden auch ermächtigt sein, zu erklären, daß die Räumungsfristen für das linke Rheinufer noch nicht zu laufen begonnen haben. Mehr als je ist es wichtig, diese Auffassung, die die französische Regierung immer vertreten hat, beizubehalten.

Die Regierung wird es als ihre Aufgabe betrachten, dem Völkerbund ihre tätigste Mithilfe zu leihen. Die Einladungen für

die Konferenz von Genua

wurden von den alliierten Mächten verschickt. Wir werden darauf dringen, daß die im Protokoll von Cannes niedergelegten Bedingungen, die von den Alliierten in langen Erörterungen angenommen oder abgelehnt wurden, erfüllt werden, und daß keine der Bestimmungen des Friedensvertrages nicht einmal indirekt von der Konferenz erörtert werden können. Falls uns genaue Garantien in dieser Hinsicht nicht gegeben würden, wären wir gezwungen, unsere volle Handlungsfreiheit aufzunehmen. Wir werden sehr glücklich sein, wenn ein Vertrag, der zur Befestigung des Friedens dienen kann, zwischen England und Frankreich abgeschlossen wird. Wir zweifeln nicht, daß dieser, um beiden Ländern zu dienen, auf der Grundlage voller Gleichberechtigung abgeschlossen werden muß.

Nach Verlesung der Regierungserklärung machte der Kammerpräsident Mitteilung von den

fünf Interpellationen

der Abgeordneten Girod, Varenne, Cachin, Marc Langnier und Bonnet. Der Abgeordnete Girod sprach über die Verneinung des Pensions- und Kriegsministeriums. Der Abgeordnete Varenne gab der Ansicht Ausdruck, daß mit der Rückkehr Poincarés zur Macht die militärische Politik wieder ihren Einzug in Frankreich gehalten habe. Die Rückkehr Poincarés habe Beunruhigung im Lande hervorgerufen. Zahlreiche Zwischenrufe: Wo herrscht Beunruhigung, in Berlin? in Moskau? Der sozialistische Abgeordnete Uhry ist besonders aufgeregt. Varenne wiederholt, daß die Rückkehr Poincarés zur Macht Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Zusammensetzung des Kabinetts könnte nicht den Wünschen Poincarés entsprechen. Er wollte ein Kabinett der nationalen Einigung schaffen, es gelang ihm nur ein Kabinett des bloc national zustande zu bringen. Es ist nichts anderes als ein Kabinett Briand ohne Briand. Elf Mitarbeiter Briands wurden in die Kombination Poincarés einbezogen. Entweder es war ein Unrecht, Briand zu stürzen oder es war ein Unrecht, seine Männer zu nehmen. Man müsse wissen, ob Poincaré ohne Zustimmung der alliierten Regierungen gegen Deutschland marschieren wolle und ob die Vorteile, die Frankreich aus der Konferenz von Cannes erzielt habe, fortbestehen sollen. Varenne hofft zum Schluß seiner Rede, daß Poincaré sich rascher nach Genua begeben werde, als die französischen Truppen nach Berlin kommen werden. Die Sozialisten sind jedenfalls entschlossen, das Kabinett zu bekämpfen.

Der Kommunist Axel Cachin sprach von der Konferenz in Genua. Frankreich werde hingehen und dort Sowjetrußland antreffen. Die Vertreter Rußlands werden mit am Konferenztisch

sitzen und mit den anderen Völkern auf dem Fuße der Gleichheit diskutieren. Frankreich werde nicht imstande sein, lange Zeit ein Heer und eine Marine zu unterhalten, die seine Kräfte übersteigen. Poincarés Rückkehr zur Regierung rief große Erregung im Lande hervor. Cachin erinnerte an die Politik, die Poincaré 1914 trieb, und an

die Briefe, die Iswolski an Sasonow richtete.

Poincaré erwidert: Ich setze diesen Briefen das formellste Dementi gegenüber. Ich habe sie niemals gesehen, sie existieren nicht.

Cachin erwidert: Wenden Sie sich an Iswolski. (Mehrere Abgeordnete rufen: Der ist tot!)

Poincaré erklärt: Ich bedauere, daß auf der Kammertribüne Behauptungen aufgestellt werden, die nicht mehr dementiert werden können. Diese Briefe existieren nicht. Und wenn sie existieren, dann sind sie falsch. Uebrigens wird die Kammer bald ein Gelbbuch über alle Ereignisse auf dem Balkan erhalten.

Cachin fährt fort: Wir glauben an die Gelbbücher nicht mehr.

Poincaré: Ich autorisiere Sie selbst, die Depeschen durchzustudieren, die sich am Quai d'Orsay befinden.

Cachin beendet seine Rede mit der Erklärung, das Proletariat sei gegen jede Politik, die wieder zum Kriege führen könne.

Hierauf ergreift der Abgeordnete Marc Sangnier das Wort. Er sagte, es wäre beleidigend für Poincaré, zu glauben, daß der Ministerpräsident nicht mit dem Schriftsteller der „Revue des deux mondes" übereinstimme, aber der Mitarbeiter der „Revue des deux mondes" habe augenblicklich die Lage zu düster dargestellt. Die Politik der Zukunft könne nicht anders sein, als die der Vergangenheit. Schließlich verlangt er den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Vor der Annahme der Vertrauenstagesordnung

ergriff nochmals Poincaré das Wort

und führte aus: Ich war Ministerpräsident, als die erste Wolke am Balkan aufstieg. Mit dem Präsidenten der Republik Fallières und dem Beistand aller Deputierten bemühten wir uns, die Gefahr zu beschwören. Gegen den Willen der französischen Regierung brach der Krieg aus. (Lebhafter Beifall mit Ausnahme der äußersten Linken. Alle Abgeordneten erheben sich und klatschen Poincaré Beifall.) Wenn ich der Mann wäre, für den mich Cachin hingestellt hat, würde ich mich selbst verabscheuen. (Lebhafter Beifall. Von der Linken wird gerufen: Die Geschichte wird urteilen.) Poincaré fährt fort: Ich fürchte das Urteil der Geschichte nicht, aber ich hasse die Geschichtsfälscher. (Beifall.) Als der Krieg gegen Frankreich erklärt wurde, war der Wunsch allgemein, den Sieg sicherzustellen. Minister aller Parteien wurden berufen, um mit dem Präsidenten der Republik zu arbeiten. Heute werde ich keine Aufgaben übernehmen, die nicht der nationalen Einigkeit entspringen. In der Zusammensetzung des Kabinetts hätte ich gerne noch klarer diesen Wunsch nach Zusammenarbeit ausgedrückt. Es hing nicht von mir ab, daß das nicht möglich gewesen ist. Unsere Politik muß den schweren Problemen der Außenpolitik untergestellt werden. Ich appelliere an die Unparteilichkeit Aller. Im Innern verlangen wir, daß die Präfekten mit Gerechtigkeit ihr Amt verwalten. (Es wird auf der äußersten Linken gelacht. Poincaré fragt: Wem gilt dieses Lachen? Von der äußersten Linken wird gerufen: Dem nationalen Block.) Poincaré fährt fort: Wenn dieses Lachen gegen mich gerichtet war, werde ich antworten, daß ich immer Linksrepublikaner gewesen bin und daß ich, ohne um Lob und Tadel mich zu kümmern, mir selbst treu bleiben müßte, und daß ich die republikanischen Institutionen gegen jeden Angriff verteidigen werde. (Cachin ruft: Was werden die Reaktionäre denken?) Poincaré antwortet: Ich rede nicht, um Beifall zu erhalten, ich rede um zu sagen, was ich denke. (Lebhafter Beifall auf fast allen Bänken.)

Der Ministerpräsident ging dann dazu über, die ministerielle Erklärung zu diskutieren. Die Regierung habe nur ein Ziel:

Ausführung des Versailler Friedensvertrages.

Er glaube, daß die seit ungefähr zwei Jahren zur Anwendung gebrachte Methode der häufigen Zusammenkünfte, daß, was man pomphaft den Obersten Rat nennt, nicht die sicherste Art sei, zu einer Lösung zu gelangen. Er wisse ganz genau, daß Konferenzen, wie die von Cannes, nicht von der französischen Regierung verlangt worden seien. In der Verschwiegenheit der Kabinette müssen die diplomatischen Arbeiten vollbracht werden. Die Kommission für die Kriegsbeschuldigten hat entschieden, daß die Beschuldigten gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles ausgeliefert werden sollen. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß

die Auslieferung der Kriegsbeschuldigten

sobald wie möglich verlangt werden müsse. Weigert sich Deutschland, dann sind im Friedensvertrag Strafmaßnahmen vorgesehen. Das wäre dann eine neue Verfehlung, die vor allem eine neue Hinausschiebung der Räumung des linken Rheinufers nach sich ziehen werde. Deutschland hat nicht das Recht, eine Revision des Friedensvertrages, den es unterzeichnet hat, zu verlangen. Es darf das nicht einmal auf Umwegen tun.

Briand ruft: In Genua kann es das nicht tun!

Poincaré antwortet: Zwingen Sie mich nicht, auf Einzelheiten einzugehen.

Briand erwidert: Die Tagesordnung der Konferenz, die sorgsam vorbereitet wurde, hat entschieden, daß diese Konferenz eine rein wirtschaftliche und finanzielle sein wird, und daß in keinem Augenblick die Unterzeichnung der Verträge diskutiert werden könne, und daß die Reparationsfrage nicht auf der Tagesordnung stehen wird.

Poincaré antwortet: Deutschland wird indirekt versuchen, die Frage aufzuwerfen. Deshalb hat der Reichskanzler sagen können, daß Deutschland sein Ziel erreicht habe. Sagen Sie, daß Frankreich und die Alliierten es gewollt haben, daß der Friedensvertrag von Versailles in Genua in Frage gestellt werde, aber sagen Sie nicht, daß Deutschland es nicht gewollt habe. Was Rußland anbetreffe, habe man ebenfalls in Cannes Garantien geschaffen, namentlich, was die Anerkennung der Schulden betreffe. Es wäre aber gut gewesen, daß die Annahme dieser Bedingungen der Einladung vorausgegangen wäre. Aber vor jeder Erörterung müßten sie unmißverständlich angenommen werden. Ueben diesen Punkt werde sich Frankreich im voraus mit den Alliierten verständigen.

Der Ministerpräsident spricht alsdann von der Angora- und der Tanger-Angelegenheit. Wie Lloyd George, sei auch er der Ansicht, daß der französische Pflichtpakt die Krönung der Anstrengungen sein müsse, die von beiden Seiten unternommen wurden. Ein derartiger Vertrag liege nicht nur im Interesse Frankreichs allein, ebensowenig wie er im Interesse Großbritanniens allein liege. In einem derartigen Vertrag gebe es weder Beschützer, noch Beschützte. Es gebe Freunde und Assoziierte. Poincaré spricht alsdann

von den militärischen Vorbereitungen in Deutschland.

Die Sozialisten hätten erklärt, daß ihre französischen Freunde von den deutschen Arbeitern mit Beifall begrüßt würden. Dieselben Arbeiter hätten aber Haubitzen versteckt. (Paul Boncourt ruft dazwischen: Ohne die deutschen Gewerkschaften hätte General Nollet diese Aufgabe nicht durchführen können.) Poincaré erwidert: Aber in den Berichten Nollets finde ich diese Tatsache verzeichnet. Die Alliierten seien verpflichtet gewesen, sich Bürgschaften gegen Deutschland zu verschaffen. Er wolle gerne annehmen, daß Deutschland sich demokratisiere und pazifistisch werde, aber inzwischen müsse er, wie Briand das in Washington sagte, feststellen, daß Deutschland weder moralisch, noch materiell abgerüstet habe.

Poincaré nahm nach Schluß der Debatte die Tagesordnung Arago an, die die Erklärung der Regierung billigt und ihr Vertrauen ausspricht, jeden weiteren Zusatz ablehnt und zur Tagesordnung übergeht. Dieser Tagesordnung wird die Priorität mit 472 gegen 107 Stimmen zugesprochen. Schließlich wurde die Tagesordnung durch Aufheben der Hände angenommen.

Memelländisches Jungmeister-Fest

Das memelländische Handwerk hat einen stolzen Tag in seiner Geschichte zu verzeichnen. Vor kaum sechs Monaten errichtet, hat die Handwerkskammer in den letzten hinter uns liegenden Wochen die erste Meisterprüfung im Memelgebiet abgehalten, die mit einem Jungmeister-Fest in den Räumen des Memeler Schützenhauses am Donnerstag abend ihren feierlichen Abschluß fand. Dieses Jungmeister-Fest bedeutet gleichzeitig auch ein Weihefest der Handwerkskammer selbst. Sie gab damit erstmals der breiten Oeffentlichkeit einen sichtbaren Beweis ihrer fruchtbaren Tätigkeit. Nicht weniger als 158 Prüflinge aus dem ganzen Memelgebiet haben vor den Prüfungskommissionen gestanden, die ein gewaltig Stück Arbeit in den vergangenen sechs Wochen zu leisten hatten. Nun hat das Memelgebiet einen neuen Stamm junger zuverlässiger Meister, die den Alten nacheifern werden. Sie bieten auf Grund der bestandenen Prüfung die Gewähr, daß aus ihren Lehrlingen tüchtige Gesellen werden, denen es wiederum höchster Ehrgeiz sein wird, es ihren Lehrherrn gleichzutun und Meister in ihrem Fach zu werden. Ein anschauliches Bild über den Stand des memelländischen Handwerks im allgemeinen und der neuen Meister im besonderen gab die Ausstellung der Meisterstücke. Es war eine Kunstausstellung im Kleinen. Sie zeigte klar, daß das Handwerk zur Kunst erhoben werden kann, wenn es ernst genommen wird. Auf mehr als einem Stück ruhte das Auge längere Zeit, um die Schönheit und Kunstfertigkeit in sich aufzunehmen. Nun kehren die neuen Meister nach aufregenden Wochen geruhig wieder in den Alltag zurück und rangieren sich in unser Wirtschaftsleben ein, um an ihrem Teil mit an unserer Zukunft zu bauen.

Ein „Richtfest" ganz besonderer Art beschloß diese erste und in ihrem Ausmaße wohl einzig bleibende Prüfung, die man als eine Massenprüfung zu bezeichnen versucht ist. Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt, um Zeuge dieses denkwürdigen Festes zu sein. Als Vertreter des Landesdirektoriums waren Präsident Steputat und die Landesdirektoren Simonaitis und Matzies erschienen. Die Stadt Memel war durch Bürgermeister Schulz und Stadtbaurat Weber vertreten, der Landkreis Memel durch Landrat Dr. Honig. Als Vertreter der Handelskammer war Präsident Kraus erschienen. Unter den Anwesenden sah man weiter mehrere aus dem Handwerkerstand hervorgegangene Stadträte und wohl fast alle Memeler Obermeister. Es war eine schöne Heerschau des Handwerks.

In einem sinnigen Prolog, den Fräulein Werner mit sympathischer Stimme sprach, wurde die Bedeutung des Fests gewürdigt. Dann erhob sich der Bühnenvorhang. Auf der Bühne hatte der größte Teil der Jungmeister Aufstellung genommen, unter ihnen auch eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts, eine Schneidermeisterin. Vor die Jungmeister tretend, hielt nunmehr der Kammervorsitzende Hilpert die Festrede. Er führte u. a. aus:

Hochverehrte Festversammlung! Es gereicht uns zur größten Ehre, daß Sie unserer Einladung so zahlreich Folge geleistet haben. Ein Fest wie das heutige wird im Memellande wohl nicht wieder gefeiert werden, denn Meisterprüfungen in solchem Ausmaße werden kaum noch einmal erfolgen. Darum freut es uns umso mehr, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Ich danke Ihnen dafür im Namen der Jungmeister und der Handwerkskammer des Memelgebiets. Mancher konnte nicht erscheinen, so gerne er auch hätte hier sein mögen. Die Grippe, die nicht nur in Memel, sondern gegenwärtig überall furchtbar wütet, hat manchen abgehalten, zu uns zu kommen. Herr Hilpert begrüßte einzeln die offiziellen Vertreter und teilte mit, daß Oberbürgermeister Dr. Grabow in einem Schreiben sein Bedauern ausgedrückt habe, nicht an dem Fest teilnehmen zu können. Den Prüfungskommissionen sprach der Kammervorsitzende den ganz besonderen Dank der Handwerkskammer aus für die schwere Arbeit, die sie geleistet haben. Als der Gedanke auftauchte, die Prüfungsarbeit durch ein öffentliches Meisterfest abzuschließen, sei mancher skeptisch gewesen, ob das auch gelingen werde. Der heutige Abend zeige, daß der Plan voll gelungen sei. Leider haben nicht alle Prüflinge teilnehmen können. Die hier zur Entgegennahme der Meisterbriefe Versammelten stellen etwa zwei Drittel aller Geprüften dar. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind alles bejahrte Leute, die den Krieg mitgemacht haben und die alle auf eine Gelegenheit zur Ablegung der Meisterprüfung warteten. Als die Handwerkskammer errichtet war, wurde als erste Parole ausgegeben: Meisterprüfungen! Unsere Prüflinge wissen heute, daß die Handwerkskammer ein Bindeglied zwischen Handwerk und Staat und um das Wohlergehen ihrer Mitglieder besorgt ist.

Der Geschäftsführer der Handwerkskammer Fuchs gab hierauf einen Ueberblick über die Anzahl der Prüfungsteilnehmer. Insgesamt haben sich 172 Handwerker zur Prüfung gemeldet, 158 haben sie bestanden und zwar 20 mit dem Prädikat ausgezeichnet, 81 mit gut und 57 mit genügend. Nur neun haben die Prüfung nicht bestanden und fünf sind von vornherein zurückgetreten. Unter den Prüflingen befindet sich sogar ein 57jähriger, der Schneidermeister Schulz, der es sich nicht hat nehmen lassen, noch in diesem hohen Alter seinen Meister zu machen.

Die nun folgende Ueberreichung der Meisterbriefe wurde in der Weise vorgenommen, daß jeder einzelne beim Namen aufgerufen und ihm der Meisterbrief vom Kammervorsitzenden persönlich eingehändigt wurde. Nach Beendigung dieses Akts trat aus den Reihen der Jungmeister Malermeister Thomuschat heraus und dankte für die Ueberreichung der Meisterbriefe mit folgenden Worten: Im Auftrage der Jungmeister spreche ich hiermit der Handwerkskammer Memel, dem Kammervorsitzenden Hilpert, den Prüfungsausschüssen, den maßgebenden Körperschaften sowie auch allen Einzelpersonen den herzlichsten Dank aus. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung ständen wir heute nicht vor Ihnen. Seien Sie fest davon überzeugt, daß wir von dem Bestreben erfüllt sind, das ehrwürdige fast am Boden liegende Handwerk wieder emporzubringen. Das Ziel, das unsere Altmeister sich gesteckt haben, wollen auch wir verfolgen. Wir wollen das von der Industrie zu Boden gedrückte Handwerk wieder hochbringen. Unser altes Handwerk: es lebe hoch!

Schöne gesangliche Darbietungen des Doppelquartetts des Arbeitergesangvereins und ein paar prächtige Violinsoli des Uhrmacher-Jungmeisters Pfeifer gaben dem Fest eine künstlerische Note. Unter Leitung des Vereinsdirigenten Rektor Kutz sang das Doppelquartett die vier Lieder „Wie die Abendglocken rufen", „Wie ein Vöglein möcht ich fliegen", „Rosestock Holderblüt" und „Ave Maria". Die vier Gesänge, prachtvoll interpretiert und mit großer Innigkeit vorgetragen, riefen stürmischen Beifall bei den ergriffen lauschenden Zuhörern hervor.

Nach diesen herrlichen Gesängen nahm der Präsident des Landesdirektoriums, Steputat, zu folgender Ansprache das Wort:

Sehr geehrte Herren Jungmeister, Herr Kammervorsitzender! Meine Damen und Herren! Als Vertreter des Landesdirektoriums gestatte ich mir, zunächst meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die liebenswürdige Einladung zu dem heutigen eigenartigen und schönen Fest. Seien Sie versichert, daß wir die Ehre, an Ihrem Weihfest dabei sein zu dürfen, wohl zu würdigen wissen. Wir wünschen Ihnen Glück zu dem Erfolg, den Sie errungen und wohlverdient haben. Wenn man die Stücke, die noch ausgestellt sind, sieht, dann muß man auch als Laie zugeben, daß hier Ungewöhnliches geleistet worden ist, und fraglos bewahrheitet sich wieder bei einigen Stücken das alte Wort: Die Grenze zwischen Handwerk und Kunstwerk läßt sich garnicht unterscheiden. Meine Damen und Herren! Das ist der Weg, auf dem das Handwerk zur Blüte gelangt, und das soll es. Liegt das Handwerk am Boden, was nützt es dann, wenn dieser Boden golden ist. Außerdem wird immer sehr viel von dem goldenen Boden gesprochen, gesehen haben ihn noch sehr wenige. Es wird die höchste Zeit, daß das anders wird. Seien Sie versichert, was die Behörden dazu tun können, das Landesdirektorium wird es tun. Wir sind von der Wichtigkeit des Handwerks für die Volkswirtschaft und die Allgemeinheit voll und ganz überzeugt. Aber das wichtigste müssen Sie selber tun. Und nach dem, was wir gesehen haben, sind die Jungmeister durchaus in der Lage, das zu tun. Wir wünschen Ihnen, daß Sie das Ziel, das sie sich gesteckt haben, erreichen und daß Sie, wenn Sie jetzt in die Fußtapfen der alten Meister treten und wenn Sie einmütig mit ihnen zusammen das erstreben, was dem Handwerk nottut, die größte Anerkennung und Unterstützung von allen Seiten erhalten mögen. Ich glaube, daß ich die Wünsche aller, die wir hier versammelt sind, für das Handwerk am besten zusammenfasse, wenn ich Sie bitte in den Ruf einzustimmen: Die Jungmeister und die Altmeister, sie leben hoch!

Nachdem das dreimalige, begeistert aufgenommene Hoch den Saal durchbraust hatte, hielt Bürgermeister Schulz als Vertreter der Stadt folgende Rede:

Sehr geehrte Damen und Herren! Auch ich benutze die Gelegenheit, um Sie hier, besonders die von auswärts Hierhergekommenen, namens der Stadt willkommen zu heißen. Ich überzeugte mich, daß sich wieder einmal meine Ansicht beste[illegible] daß Memel sich mehr und mehr zu einer Wirts[illegible] metropole unseres Memelgebiets auswäc[illegible] hierzu wird ein solider Handwerkerstand zweifellos erhel[illegible] tragen. Der Herr Präsident Steputat hat in treffenden [illegible] gesagt, was dem Handwerk nottut. Ich hätte dem nur [illegible] zuzufügen, daß die Jungmeister nun nicht glauben sollen, [illegible] Höhe, die sie erklommen haben, für sie ein Ausruhen [illegible] Im Gegenteil. Ich muß ihnen zurufen, daß ruhen ro[illegible] deutet. Und wir, die wir alle unter den Spuren des We[illegible] leiden, wir dürfen uns zunächst keine Ruhe gönnen. Wi[illegible] nicht rasten, wir müssen vorwärtsstreben. Und das Hand[illegible] das Fundament des erwerbstätigen M[illegible] standes möge mit gutem Beispiel vorangehen. Ihr H[illegible] Sie sich so schön gebaut haben, möge Ihnen die Quell[illegible] Guten sein. In diesem Sinne heiße ich Sie alle nam[illegible] Stadt Memel willkommen.

Der Präsident des Staatsrats und Handelskammerp[illegible] Kraus dankte namens der Handelskammer für die freundli[illegible] ladung und gratulierte herzlichst zu dem schönen Fest der Han[illegible] kammer. Er wünsche, daß das Handwerk blühen, wachsen [illegible] deihen möge.

Namens des Landkreises Memel führte Landrat Dr. Hon[illegible] Meine Damen und Herren! Als ein Vertreter de[illegible] kreises spreche ich die Hoffnung aus, daß ein Teil von dem [illegible] den Ihre Arbeit hier schafft, auch dem Lande z[illegible] kommen möge. Gott grüße und schütze auch weiter ei[illegible] Handwerk im Memelland!

Die nun folgenden Violinsolo des Uhrmachermeisters P[illegible] riesen in ihrer künstlerisch vollendet vorgetragenen Art ein da[illegible] Echo unter den Zuhörern hervor. Der Beifall war so stark, [illegible] Geigenkünstler sich zu einer Zugabe verstehen mußte, für di[illegible] „Träumereien" von Schumann wählte. Neue Beifallsstürme [illegible] der Dank sowohl für die wunderbar verinnerlichte Vortragsw[illegible] auch für die Wahl der Zugabe. Die beiden programmäßigen [illegible] waren „Frühlings-Erwachen" von Bach und „s' Räuschen [illegible] Kapeller.

Mit diesen unvergeßlichen Darbietungen schloß der erste [illegible] Festes. Eine Verlosung wechselte zum zweiten, dem K[illegible] geltenden Teil hinüber, in dem sich einige Jungmeister auch [illegible] götzliche Komiker entpuppten. Erst recht spät begann der vor[illegible] Tanz, der sich infolgedessen lang, lang hinzog und das ganze H[illegible] mit beinahe allen Gästen in heiterster Stimmung bis zum [illegible] Morgen zusammenhielt. Eine kleine Kapelle sorgte einleitend [illegible] den Pausen für musikalische Unterhaltung.

Neues vom Tage

Verheerender Brand in der Schokoladenfabrik Sarott[illegible]

Aus **Berlin**, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Die Schokol[illegible] fabrik Sarotti in Tempelhof bei Berlin wurde heute mor[illegible] einem verheerenden Brand betroffen. In dem Keller [illegible] Holzwolle und Packmaterial in großer Menge. Die Räume si[illegible] ständig verqualmt, so daß die Löschung lange Zeit in Anspruch [illegible] dürfte. Sofort nach dem Eingreifen der Feuerwehr gelang e[illegible] über 100 Personen in Sicherheit zu bringen. Die Rett[illegible] aktion ging ohne Zwischenfall mit großer Ruhe vor sich. We[illegible] des großen Fabrikgeländes sind von den Flammen ergriffen. [illegible] Fabrikneubau ist schon vom Feuer ergriffen worden.

Eine große Reformationsfeier in Wittenberg

* **Berlin**, 19. Januar. (Tel.) Blättermeldungen zufolge [illegible] Wittenberg am 5. März, an welchem Tage 400 Jahre [illegible] Rückkehr Luthers von der Wartburg nach Wittenberg vergang[illegible] eine große Reformationsfeier stattfinden, an der ne[illegible] deutschen evangelischen Landeskirchen Vertreter sämtlicher [illegible] dischen Kirchen teilnehmen. Im Anschluß an die Feier soll [illegible] sammenschluß sämtlicher evangelischer Kirchen der Welt erfolge[illegible]

Der Papst erkrankt

* **Rom**, 20. Januar. (Tel.) Seit einigen Tagen ist der [illegible] einem Bronchialkatarrh erkrankt. Sein Zustand, dem man zue[illegible] viel Bedeutung beimaß, hat sich nun verschlimmert, so daß [illegible] Aerzte herbeigerufen werden mußten. Wegen der Verschlim[illegible] im Befinden des Papstes wurde auch Prof. Bignami aus [illegible] lager gerufen. Nach seinem ersten Besuch begab er sich zu [illegible] Marchiafa, um mit ihm zusammen zum Papst zurückzukehre[illegible] zwischen war Dr. Batistini eingetroffen. Die Aerzte setz[illegible] Krankenbericht auf. Seine Heiligkeit ist seit vier Tag[illegible] Bronchitis im Zusammenhang mit Grippe e[illegible] Gestern abend ist festgestellt worden, daß die Entzündung sich [illegible] rechten Lungenflügel ausgebreitet hat. Seine Heiligkeit hat d[illegible] schlaflos verbracht. Heute früh zeigte die Temperatur 2[illegible] Puls 102, Atmung 58. Um 7¾ Uhr erhielt der Papst die S[illegible] sakramente. Die Angehörigen des Papstes befinden [illegible] Krankenlager.

Die Meinungsverschiedenheiten im britischen K[illegible]

* **London**, 19. Januar. „Times" berichtet, Ende der letzte[illegible] seien die Meinungsverschiedenheiten im Kabi[illegible] groß gewesen, daß die Möglichkeit des Rücktritts Lloyd [illegible] bestanden habe. Diese Möglichkeit bestehe jedoch jetzt nicht [illegible] Lloyd George wolle erst den Vertrag mit Irland unter Dach [illegible] Er sei darauf bedacht, alle Möglichkeiten voll auszunutzen, [illegible] auf der Wirtschaftskonferenz von Genua bieten.

Neue Verhandlungen über Tanger

* **London**, 19. Januar. „Times" berichtet über die M[illegible] einer Wiederanknüpfung von Verhandlunge[illegible] züglich Tangers. Großbritannien habe mehr als ein[illegible] geboten, die zukünftige politische Stellung Tangers gemein[illegible] Frankreich und Spanien zu erörtern unter der Voraussetzu[illegible] ein internationales Regime für Tanger, wie bei A[illegible] des Krieges in Aussicht genommen worden sei. Vor etwa [illegible] frist machten die Franzosen einen Vorschlag, der, wenn er [illegible] führt worden sei, auf die Ausdehnung des marokkanischen P[illegible] rates auf die Tangerzone hinausgelaufen wäre. Die britis[illegible] gierung teilte aber der französischen Regierung mit, daß es [illegible] wäre, Verhandlungen mit Großbritannien und Spanien au[illegible] solchen Grundlage zu versuchen.

* **Ueber Kinderzulagen für Kinder über 21 Jahre** [illegible] preußische Justizminister im Einvernehmen mit dem [illegible] minister besonders eingehende Bestimmungen getroffen. We[illegible] amten am 31. März 1920 solche Kinder noch in der Schule o[illegible] rufsausbildung haben und dafür Kinderzulagen bezogen ha[illegible] kann ihnen auf Antrag die Zulage von 50 M. monatlich we[illegible] willigt werden, jedoch nicht über den 31. März 1922 und ni[illegible] das vollendete 24. Lebensjahr hinaus. Für erwerbsunfähige [illegible] kann die Zulage ebenfalls bis zum 31. März 1922 weiterb[illegible] werden. Für Kinder, die nach dem 31. März 1920 ihr 21. [illegible] jahr vollendet haben oder noch vollenden, und für über 21 [illegible] alte Kinder von Wartegeldempfängern, Ruhegehaltsempfäng[illegible] Witwen von Beamten können Kinderzulagen nicht bewilligt [illegible] Zuständig für die Bewilligung ist im allgemeinen die Beschäf[illegible] behörde.

* **Kohlenarbeiterstreik in Danzig.** Mittwoch sind in Danz[illegible] Kohlenarbeiter und die im Zusammenhang mit ihnen [illegible] anderen gewerblichen Arbeiter, Kutscher usw. in den Streik g[illegible] Bei der Ursache des Streiks handelt es sich lediglich um die [illegible] ob die vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Löhne bereits, [illegible] Arbeitnehmer fordern, vom 1. Januar, zu welchem Datum der [illegible] gekündigt worden ist, gezahlt werden sollen. Der Schiedsspru[illegible] Schlichtungsausschusses sieht diese rückwirkende Zahlung nicht [illegible]

* **Aussperrung von 80 000 dänischen Arbeitern.** Ko[illegible] hagen, 19. Januar. (Tel.) Der dänische Arbeitgeber[illegible] spricht in einem Schreiben an die Vereinigten Gewerk[illegible] Dänemarks die Aussperrung der Arbeiter aus, deren [illegible] träge am 1. Februar ablaufen. Die Aussperrung betrifft etwa [illegible] Arbeiter. In Betracht kommen u. a. das Baufach, Eisen- und [illegible] industrie, Textilfabriken, Ziegeleien und Schiffswerften.

Lokales

Memel, den 21. Januar 1922.

* [Polnische diplomatische Vertretung] Der von der polnischen Regierung neuernannte diplomatische Vertreter Polens, bevollmächtigter Minister Dr. Szarota hat, wie wir erfahren, in diesen Tagen dem Oberkommissar Petisné sein Beglaubigungsschreiben überreicht und seine Tätigkeit in Memel begonnen.

* [1-, 2- und 5-Markstücke.] Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende Schilderung der zukünftigen deutschen Scheidemünzen: Endlich naht wieder die Zeit, deren sich die meisten unter uns nur noch ganz unvollkommen erinnern, die Zeit, da das Geld in der Tasche „klimperte". Das Reich prägt wieder größere Münzen aus, allerdings erst im Frühjahr. Schon seit langer Zeit war der Wunsch in der Bevölkerung rege geworden, an Stelle der unzähligen Scheine wieder Münzen in die Hand zu bekommen. Das Erscheinen des 50-Pfennig-Stücks ließ diesen Wunsch noch wachsen, da es sich sehr schnell starker Beliebtheit erfreute. Das 50-Pfennig-Stück aus Reinaluminium war noch verhältnismäßig billig herzustellen, die neuen Reichsmünzen jedoch ganz aus Aluminium zu fertigen, ging aus mancherlei Erwägungen heraus nicht an. Zunächst wegen der Kosten. Aluminium hat eine Preissteigerung erfahren, die die teilweise Verwendung von anderen Metallen erforderlich machte. Dazu kommt, daß Münzen auch etwas wiegen müssen, wenn sie „klimpern" sollen, und drittens wählte man ein neuartiges Platierungsverfahren, um die Nachahmung zu erschweren. Wir werden also im Frühjahr wieder Münzen von 1, 2 und 5 Mark haben, die aus drei Lagen bestehen, Avers und Revers aus Aluminium und die Seele oder der Kern aus Kupfer. Man wird auf der Rückseite einen neuen Reichsadler zu sehen bekommen und schöne lateinische Schrift auf der Vorderseite. Das 5-Markstück wird nur Talergröße haben, außerdem ist bei den beiden anderen Münzen der Durchmesser etwas größer als früher. Die Kosten der neuen Münzen sind nicht feststehend, da sie den schwankenden Marktpreisen der zu ihrer Fertigstellung benötigten Metalle unterworfen sind. Ihr Wert wird jedoch einschließlich Herstellung stets unter dem Nennwert bleiben, was erforderlich ist, um einem Hamstern vorzubeugen. Ganz allmählich also werden die Scheine schwinden und die Münzen sich mehren, und eines Tages wird das Wort auch in Deutschland wieder Geltung haben: „Das Geld rollte!"

* [Im Eisenbahnexpreßgutverkehr] wird vom 1. Februar ab der bisherige Kilometertarif durch einen Staffeltarif ersetzt, der durch einen sechzigprozentigen Zuschlag zum jeweiligen Eilguttarif gebildet wird. Die Mindestfracht beträgt 12 Mk., das Mindestgewicht für die Frachtberechnung 10 kg, die Mindestentfernung 10 km. Die Beträge werden auf volle Mark aufgerundet. Auch die Fracht für beschleunigtes Eilgut wird vom 1. Februar ab nicht mehr durch Verdoppelung des Gewichts, sondern nach dem einfachen abgerundeten Gewicht für gewöhnliches Eilgut unter Zuschlag von 60% berechnet. Die Mindestfracht beträgt 20 Mk., das Mindestgewicht 20 kg. Damit sind die Tarife für Expreßgut und beschleunigtes Eilgut mit Rücksicht auf die Gleichartigkeit der Beförderung gleichgestellt, ausgenommen die geringen Unterschiede im Mindestgewicht.

* [Die Pachtzulassung der Fischer des Kurischen Nordhaffs] für das Etatsjahr 1922 findet, wie im „Amtsblatt" bekanntgemacht wird, vom 20. Januar bis zum 20. Februar d. Js. statt. Für die Fischereigezeuge bleibt der vorjährige Tarif maßgebend. Die Fischer haben ihre Pachtanträge in den von den Fischmeistern hierfür abzuhaltenden Terminen mündlich, oder wenn sie am Erscheinen verhindert sind, schriftlich abzugeben. Für Verzögerung bei der Zulassung von Fischereischeinen infolge nachträglicher Anmeldung sind die Fischer selbst verantwortlich. Die vorjährigen Fischerei- und Gesellen- (Erlaubnis-) Scheine sind bei den Pachtterminen dem Bezirksfischmeister vorzulegen und bei Einhändigung der neuen Scheine spätter abzugeben. Die Benutzung vorjähriger Scheine zur Fischerei im Pachtjahr 1922 wird nach § 370 und § 296 des deutschen Reichsstrafgesetzes bestraft. Der Pachtzins ist sofort bei Beginn des Konsignationsjahres fällig und ist spätestens bei der Austeilung der Fischereischeine zu entrichten.

* [Das Befahren von Wiesen, Weiden und Feldern.] Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Es liegt Veranlassung vor, warnend darauf hinzuweisen, daß das Fahren mit Wagen und Schlitten über Wiesen, Weiden und bestellte Felder außerhalb der Wege nach § 368 Nr. 9 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs und nach § 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Strafe bedroht ist und daß Zuwiderhandelnde sich außerdem schadenersatzpflichtig machen.

* [Der Memeler Mieterbund e. V.] hielt, wie uns berichtet wird, am vergangenen Montag im großen Saale des Schützenhauses seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, zu der von 1600 Mitgliedern etwa 400 erschienen waren. — Nachdem der Vorsitzende, Registrator Siebert, die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr eröffnet hatte, erstattete der Schriftführer, Kaufmann Seidler, den Jahresbericht, der ein glänzendes Zeugnis ablegte von der überaus rührigen Tätigkeit des Vorstandes und auch das allmählich wachsende Interesse der Mieter Memels für ihre Angelegenheiten bekundete. Dennoch, betonte Redner, stehen immer noch allzu viele Mieter abseits und bekunden damit gewissermaßen ungewollt ihr stillschweigendes Einverständnis mit den Forderungen der Hausbesitzer. Wenn der Mieterbund in dem abgelaufenen Geschäftsjahr es erreicht hat, daß er gehört worden ist und die Mieter nicht völlig ins Hintertreffen gedrängt worden sind, so hat er damit auch die Interessen der außerhalb des Bundes stehenden Mieter gewahrt. Er darf daher mit Recht erwarten, daß diese Mieter nun endlich auch Mitglieder des Bundes werden und seine Reihen für den bevorstehenden neuen Kampf verstärken. Dann erstatteten Kassenführer Faerber den Kassenbericht und Rechnungsprüfer Oberpostsekretär Knobel den Prüfungsbericht. Beide erinnerten die säumigen Mitglieder an die Zahlung der rückständigen Bundesbeiträge. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 573,63 Mk. Zu Kassenprüfern für das laufende Geschäftsjahr wurden wieder Oberpostsekretär Knobel und Lyzeallehrer Lietz gewählt. Der von Tischlermeister Linke vorgetragene Etat wurde nach längerer Aussprache einstimmig genehmigt. Danach beträgt der Bundesbeitrag nunmehr 20 Mk. jährlich und die Eintrittsgebühr 5 Mk. Die Gebühren für Vertretung vor dem Mietseinigungsamt sind nicht geändert worden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl. Er besteht also wie bisher aus den Herren Siebert (1. Vors.), Budzinski (2. Vors.), Seidler (Schriftführer), Müller (stellv. Schriftführer), Faerber (Kassenführer), Linke (stellv. Kassenführer), Ambrosius, Burkandt, Goldicks, Penopp, Plennis, Schuhmacher, Weinberg und Wilke als Beisitzern. — An die Wahlen schlossen sich Mitteilungen des Vorsitzenden von Antworten der Behörden auf Anträge des Bundes. Bei der Besprechung der Tätigkeit der Beisitzer des Mietseinigungsamts wurde der Vermutung Ausdruck gegeben, daß sie nicht auf Lebenszeit ernannt seien, sondern daß ihr Mandat nach einjähriger Amtstätigkeit ablaufe. Der Vorsitzende teilte dazu mit, daß sämtliche Beisitzer, auch die Hausbesitzer, genau wie die vor einem Jahr tätig gewesenen auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen vom Magistrat eine angemessene Entschädigung für ihren großen Zeitverlust verlangt hätten, andernfalls sie dem Magistrat ihre Aemter zur Verfügung stellen wollen. Das erneute Vorgehen der Beisitzer werde hoffentlich dazu beitragen, die Angliederung der Einigungsämter an die ordentlichen Gerichte zu beschleunigen. Von anderer Seite wurde außerdem mitgeteilt, daß man daran denke, das Verfahren vor dem Mietseinigungsamt kostenpflichtig zu machen. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

* [Das hiesige Lehrerseminar] hat wegen Grippe und Scharlach bis zum 7. Februar geschlossen werden müssen.

* [Zum Streik in der Waggonfabrik] wird uns von der Streikleitung zu unserem Bericht vom 19. Januar geschrieben: „Es ist nicht wahr, daß die Betriebsbesatzung gegenüber der Direktion es unterlassen hat, „eine Verhandlungsmöglichkeit zur Beilegung etwaiger Differenzen von mindestens einem Tag" zu geben. Wahr ist aber, daß die Verhandlung über die Forderungen der Betriebsbesatzung schon am Montag zwischen Direktion und Verhandlungskommission stattgefunden hat. Erst am Dienstag nachmittag 4 Uhr faßte die Betriebsbesatzung gegen die Verschleppungstaktik der Direktion den Entschluß, die gestellten Forderungen durch Arbeitskraftverweigerung durchzudrücken. Darum ist die Arbeit nicht „unerwartet" niedergelegt." — Soweit die Zuschrift. Auf unsere Erkundigung wird uns mitgeteilt, daß zwischen Streikankündigung und Streikausbruch laut Vertrag mindestens ein Arbeitstag liegen muß, um Verhandlungsmöglichkeiten nicht abzuschneiden. Diese Form ist vonseiten der Streikenden nicht eingehalten worden. Es haben wohl vorher Verhandlungen stattgefunden, doch wurde durch Beschluß am Dienstag der Streik bereits auf den kommenden Morgen festgelegt.

Kirchenzettel für Sonntag, den 22. Januar

Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Superintendent Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Englische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Körner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Superintendent Gregor.
Mittwoch, den 25. Januar, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde Superintendent Gregor.

Land-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit 10½ Uhr: Kindergottesdienst 1½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Pfarrer Bömeleit **Mittwoch, den 25. Januar, 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Bömeleit.**

Baptisten-Kapelle. Vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Prediger Beyer, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen- und Jünglingsverein. **Mittwoch, den 25. Januar, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.**

Ev. kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst Grigoleit. 7 Uhr: Jugendbund.

Ev. Lutherischer Gottesdienst (Freikirche) findet **Sonnabend**, den 21., abends 6 Uhr litauisch. **Sonntag**, den 22., vormittags 9½ Uhr: deutsch, nachm. 4 Uhr: litauisch im Saal Magazinstr. 1 statt, Redner P. Abromeit.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4, Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Missionsabend für die Jugend.
Schmelz, Vereinshaus. Nachm. ½3 Uhr: deutsch, 4 Uhr: litauisch, 7 Uhr: Jugendbund.
Englische Kirche. Nachm. 5½ Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund (Mitgliederaufnahme).

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Januar 1922

Aufgeboten: Maschinist Gustav Adolf Droese von Schmelz mit Julie Auguste Lisbeth Odau, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Karallus; dem Zollbetriebsassistent Friedrich Wilhelm Felix Bluhm von hier. — Eine Tochter: dem Schmied Martin Esins von Schmelz.

Gestorben: Kaufmannsfrau Beile Hanemann, geb. Lurie, 54 Jahre alt; Pförtner Friedrich Ephraim Arius, 66 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Die Berliner Börse

* **Berlin**, 20. Januar. (Tel.)

Die Verschärfung der politischen Besorgnisse infolge der französischen Regierungserklärung veranlaßte nach der lebhaften Aufwärtsbewegung der Devisenpreise die Spekulation zu Käufen. Am Industriemarkt waren die Kurse anfangs unregelmäßig und wenig verändert, zogen dann aber mehr oder weniger an. Das Geschäft war namentlich in Montanwerten lebhaft, von denen Buderus 80 Prozent, Deutsch-Luxemburger 30 Prozent, Lothringer Hütte 32 Prozent und Phönix 50 Prozent stiegen. Auch chemische Werte, Maschinenfabrikation und Waggonfabriken, sowie Textilwerte profitierten teilweise erheblich. Stöhrraktien gewannen mehr als 100 Proz. Auch Stettiner Vulkan besserte sich um 60 bis 70 Prozent. Die Aufwärtsbewegung erlahmte aber alsbald, da die Mitläufer ausblieben, was mit der gegensätzlichen Stellungnahme der englischen Zeitungen gegen die französische Regierungserklärung und der damit zusammenhängenden Abschwächung der Devisenpreise erklärt wurde. Die anfänglichen Gewinne gingen teilweise wieder verloren. Schiffahrtsaktien waren vorwiegend besser, Bankaktien waren still und wenig verändert. Am Auslandsmarkt verloren dreiprozentige Konsols über ein Prozent, ungarische Werte besserten sich etwas.

Kurs-Depesche

	20. Jan.	19. Jan.		20. Jan.	19 Jan.
5% Dtsch. Reichsch. I.	—	—	Deutsche Bank	470,—	470,—
5% „ „ II.	99,50	100,—	Diskonto-Komm.	415,—	415,—
4½% „ „ IV.-V.	85,—	85,—	Dresdner Bank	324,—	325,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Nationalbk. f. Dt.	285,—	283,—
4½% „ „ fällig 1924	95,75	95,60	Ostbank f. H. u. G.	240,—	230,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	199¼	199¼
4% „ „	88,—	87,80	Allg. Elektriz.-Ges.	708,—	696,—
3½% „ „	73,40	73,20	Berliner Holzkontor	845,—	825,—
3% „ „	104,30	104,42	Aschaffenburg	880,—	680,—
4% Preuß. Konsols	72,30	72,50	Daimler Motoren	510,—	500,—
3½% „ „	60,60	31,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	915,—	890,—
3% „ „	58,25	59,60	Gelsenkirch. Bg.	—	910,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	77,50	78,—	Gei. f. elektr. Unt.	728,—	756,—
3½% „ „	62,25	63,—	Hirsch. Kupfer	785,—	750,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	89,—	—	Kgsbgr. Lagerhaus	425,—	425,—
3½% „ „	76,75	76,50	Oberschl. Eb. Bdi.	748,—	740,—
Hamb.-Am. Pak.	436,—	421,—	Rhein. Stahlwerke	1190,-	1200,—
Nordd. Lloyd	403,—	395,—	Rütgers Werke	900,—	850,—
Berl. Handels-G.	440,—	435,—	Union, Fab. ch. Prod.	1760,-	—
Comm. u. Privat-B.	294,—	293,—	Zellstoff Waldhof	825,—	793,—
Darmstädter Bk.	275,—	275,—	Türk. 4000 Fr Lose	902,—	900,—

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	20. Januar Geld	20. Januar Brief	19. Januar Geld	19. Januar Brief
Amsterdam / Rotterdam 100 Fl.	7202,75	7217,25	6983,—	6997,—
Brüssel / Antwerpen 100 Fr.	1540,95	1544,05	1480,50	1491,50
Christiania 100 Kr.	3091,90	3038,10	2982,—	2988,—
Kopenhagen 100 Kr.	3956,—	3964,—	3816,15	3823,85
Stockholm 100 Kr.	4915,05	4924,95	4735,25	4744,75
Helsingfors 100 fin. M.	366,60	367,40	354,60	355,40
Italien 100 Lira	855,10	856,90	829,15	830,85
London 1 Pfd. Sterl.	831,65	833,35	804,15	805,85
Newyork 1 Doll.	197,05	197,45	190,30	190,70
Paris 100 Fr.	1618,35	1621,65	1553,40	1556,60
Schweiz 100 Fr.	3846,15	3853,85	3706,25	3713,75
Spanien 100 Pes.	2947,05	2952,95	2842,15	2847,85
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	5,78	5,82	5,88	5,92
Prag 100 Kr.	338,15	338,85	321,15	321,85
Budapest 100 Kr.	28,17	28,23	25,57	25,63
Sofia	124,60	124,90	123,85	124,15
Buenos-Aires	65,70	65,90	63,15	63,35
Polennoten 100 Mk.	5,80	—	6,10	—
Kriesnoten	8,—	—	8,—	—
Ausz. Warschau	5,87	—	6,15	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 1,39 bis 1,41, Kopenhagen 2,54 bis 2,58, Stockholm 2,40 bis 2,60. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 20. Januar. (Tel.) Die Haltung des Produktenmarktes war im Zusammenhang mit der Steigerung der Devisenkurse fest. Roggen und Weizen stellten sich teurer, wozu auch die bevorstehende Brotpreiserhöhung beitrug. Gerste und Hafer waren gleichfalls sehr fest. Besonders für Hafer stellte sich die Forderung der Provinz sehr hoch. Mais zog auf die Steigerung der Devisen stark an. Aus zweiter Hand ist allerdings Ware billiger zu kaufen. Futterstoffe sowie Hülsenfrüchte und Oelsaaten hatten gleichfalls festere Haltung. Mehl stieg im Preise bei andauernd guter Nachfrage.

Nachrichten der Handelskammer für das Memelgebiet

Die Handelskammer teilt mit: Der erste Jahrgang der „Nachrichten der Handelskammer des Memelgebiets" ist geschlossen. Der Herausgeber war bestrebt, den Inhalt der seit dem 1.1.1921 erscheinenden Zeitschrift so zu gestalten, daß allen Lesern aus den Kreisen von Industrie, Großhandel ung Kleinhandel etwas für die Bedürfnisse ihres Geschäftszweiges Wissenswertes geboten werde. Ferner war durch regelmäßige Wiedergabe der Sitzungsberichte der Handelskammer und Mitteilung des Geschäftsberichtes ein Einblick in die Aufgabe und die Tätigkeit der Kammer gewährt worden. Wichtige Ereignisse des Wirtschaftslebens und insbesondere der memelländischen Gesetzgebung geben Veranlassung, nach Möglichkeit das die Geschäftswelt besonders Angehende zu behandeln. Ebenso wurden die wichtigeren Eingaben der Kammer an die Behörden mitgeteilt. Die ganze Ausgestaltung des Blattes war darauf gerichtet, den Firmen etwas den Bedürfnissen und der wirtschaftlichen Eigenart des Memelgebiets Entsprechendes in die Hand zu geben. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß die „Nachrichten" nicht in mancher Hinsicht noch verbesserungsfähig sind. Es soll im Gegenteil stets weiter das Bemühen des Herausgebers sein, die Zeitung den allgemeinen Belangen aller Wirtschaftskreise des Kammerbezirks in weitestem Maße anzupassen. Die Mithilfe der Firmen, vor allem Anregungen und Wünsche aus dem Leserkreise, wie auch gelegentliche kleine Aufsätze werden stets gern entgegengenommen. Die größte Hilfe würde unseren „Nachrichten" aber dadurch gewährt, daß alle Firmen des Memelgebiets zu ihren Beziehern zählten. Die Firmen, die sich bisher von dem Bezuge fern gehalten haben, werden hiermit erneut zur Bestellung eingeladen. Der Bezugspreis für die im Jahre 1922 auf Beschluß der Handelskammer als Monatsschrift erscheinenden „Nachrichten" ist trotz der außerordentlich gestiegenen Druckkosten auf 70 Mk. jährlich einschl. Porto festgesetzt. Die für das laufende Jahr zu erwartenden größeren gesetzgeberischen Arbeiten des Gebiets, insbesondere die in Vorbereitung befindliche Reform der direkten Besteuerung — Abänderung der Einkommensteuer, neue Gewerbesteuerordnung, Steuerprozeßordnung — ferner die voraussichtlich zum April eintretende Abänderung der Einfuhrzollsätze, schließlich die Frage des Abschlusses von Handelsverträgen mit Deutschland, Litauen, Polen, Frankreich machen nach unserem Dafürhalten eine eingehende Aufklärung der Geschäftswelt einerseits, Mitarbeit der beteiligten Kreise andererseits unbedingt erforderlich.

Ebenso bitten wir im Interesse eines Ausgleichs für die hohen Herstellungskosten, daß sich die Firmen des Anzeigenteils der „Nachrichten" rege bedienen. Die Benutzung des Anzeigeteils darf auch deshalb empfohlen werden, da die „Nachrichten" fast sämtlichen deutschen Handelskammern, den großen wirtschaftlichen Vereinen und Verbänden, Staats- und sonstigen Behörden zugestellt werden.

Die mit Beginn Februar erscheinende erste Nummer des 2. Jahrgangs der „Nachrichten" wird den Jahresbericht 1921 zum Abdruck bringen.

An die bezirkseingesessenen Firmen ergeht die dringende Einladung, sich zwecks Bezuges der „Nachrichten" an das Büro der Handelskammer Memel, Börse, zu wenden.

Die Anzeigenwerbung ist ausschließlich der Firma „Baltischer Pressewerbedienst, Memel, Hospitalstraße 15", übertragen. Auch hierauf werden die Firmen hingewiesen.

* **Ueber die Eisverhältnisse im Rigaer Meerbusen** berichten lettische Blätter folgendes: Im Rigaer Meerbusen hat sich soviel Eis gebildet, daß der Schiffsverkehr fast ganz unterbrochen ist. Unter großen Schwierigkeiten wird er vorläufig noch mit Hilfe von Eisbrechern aufrecht erhalten. Dienstag abend war der dänische Dampfer „Tarnholm" aus Riga in Libau fällig. Der Dampfer ist ins Eis geraten und kann nicht freikommen. Der deutsche Dampfer „Gustav Fischer" meldet radiotelegraphisch über starke und dicke Eisfelder 40 Seemeilen in der Richtung auf Domesnäs. Einige Handelsfirmen haben ihren in Riga befindlichen Schiffen die Ordre zugestellt, die Ladearbeiten einzustellen und den Rigaer Hafen zu verlassen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
35	18	Pallas SD.	Bithmer	Fineidet	Schwefelkies	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
40	19	Vera schwed. Motor-Segl.	Månsson	London	Holz	R. Meyhoefer
41	20	Libanon SD.	Philipp	Göge	Schwellen	Ed. Krause

Pegelstand: 0,55 m. Wind: O,2. Strom: aus. Zulässiger Tiefg. 5,7 m

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 21. Januar:

Wolkiges Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge bei mäßigen östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 20. Januar.

Morgens 6 Uhr: — 8,5, 9 Uhr: — 7,8, mittags 12 Uhr: — 7,5, nachmittags 3 Uhr: — 8,8, 5 Uhr: — 9 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Freitag, den 20. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei meist schwachen nordöstlichen Winden dauerte gestern in unserm Bezirk das trübe Frostwetter besonders im östlichen Teile mit leichten Schneefällen fort. Der Frost hat überall weiter zugenommen. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen, an der Nordseeküste starken östlichen Winden, im Süden teilweise heiter und neblig, sonst fortgesetzt trübe aber trocken. Ueberall hält der Frost an, im allgemeinen hat er sich noch verstärkt. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Während das Tiefdruckgebiet über Großbritannien sich verflacht hat, hat das ganz Europa bedeckende Hochdruckgebiet an Größe zugenommen. Niederschläge fielen in Westeuropa, sowie stellenweise in Skandinavien und Polen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	Schnee	—11	0,1	Hamburg	bedeckt	— 2	0
Insterburg	„	—10	0,2	Berlin	„	— 5	0
Tilsit	bedeckt	—10	1	Breslau	„	— 6	0
Margarab.	klar	—12	1	München	—	—	—
Ortelsburg	bedeckt	—11	0	Haparanda	heiter	—25	0,2
Osterode	„	—11	0	Wien	Nebel	— 2	0

Ostsee-Eisberichte vom 20. Januar.

Von der Seewarte Hamburg sind folgende Eisberichte eingelaufen: Memel: Strichweise Treibeis, Schiffahrt unbehindert. — Frisches Haff bei Elbing: Schiffahrt geschlossen. — Danzig: Leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Swinemünde-Hafen: Treibeis, Binnenhafen dünne Eisdecke. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisdecke, Rinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhoben. — Thyssow (östliche Einfahrt): See eisfrei. — Bodden: Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich, starkes Treibeis. — Wittower Posthaus: Libben bis Rassow leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert, Revier Schiffahrt geschlossen. — Barhöft (nördliche Einfahrt): Gellen eisfrei, zusammengeschobenes Eis. — Warnemünde-Hafen: Zusammengeschobenes Eis. — Warnow: Dünne Eisdecke, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Fahrwasser nach Wismar: Wendorshafen strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler erschwert. — Travemünde: See eisfrei, Revier bis Lübeck Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Eider bei Rendsburg: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Schleimünde bis Kappeln: Leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. — Kappeln bis Schleswig: Zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt sehr erschwert, für Segler geschlossen.

Anzeigen

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen,

Frau Luise Krause,
geb. Hein,

erwiesene Teilnahme sagen

innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Städt. Schauspielhaus.

Sonnabend, den 21. Januar 1922: **„Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung".** Sonntag, den 22. Januar 1922, abends 7½ Uhr: **„Uriel Acosta".** Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Erteile Nachhilfestunden
in allen Fächern. Meld. unt. **619** an die Exp. d. Bl.

Nehme Kunden an.
Frau **M. Schmidt,** Damenschneiderin. Wiesenquerstr. 18.

Gemüll kann ausgefahren werden (geeignet als Dung) Schlewiesstraße Nr. 11.

Nächster größerer

Hengste-Transport

trifft **Anfangs,** zweitnächster **Mitte Februar** ein. Vorherige Anmeldung zur Besichtigung erwünscht.

Gestüt Romanowski,
Mehlsack.

AUTO-vermietung.
Telephon 739.
Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Auto-Vermietung.
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr. 62.
Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Auto-Mietsfahrten
Tel. 730

Tapeten
in den schönsten und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 164.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Piano,
schwarz, gut erh., preiswert zu verk. Besicht. von 12—1 u. 6—8 nachm. u. Sonntag vorm. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

---

4 Alpaka silberne Portion-Kaffeekannen, 1 Nickel-Service, kl. Tafelaufsatz, 1 Fruchtschale
zu verkaufen
Schwanenstraße 30.

Sudermannsgeld
zu haben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eleg. Opossum-Sportpelz,
moderne Maßarbeit, **billig** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein fast neues Sammetkleid (dunkelblau) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
3 Gehröcke, darunter **1 guterhaltener Eisenbahn-Uniformgehrock, 1 Paar lange Stiefel, 1 Paar Militärschnürschuhe und einige Hüte Nr. 54**
Pommelsvitte Nr. 129.

Ein neuer Zylinderhut,
Größe 56/57, **zwei Paar Herrenstiefel,** Größe 39/40 und 42, und **ein Rasierapparat** zu verkaufen bei Frau **Liwerles,** Ankerstr. 2.

---

2 fast neue Bettgestelle
mit **Matratzen** (Birken) zu verkaufen Schwanenstraße 30. Daselbst **kl. Stubentritt, 2 gr. Bilder** (Stilleben und Weidendes Vieh).

---

2 flammig. Gaskocher und ein eiserner Ofen umzugshalber sofort zu verkaufen. Zu melden Hospitalstr. 15, Hof.

Gute Häckselmaschine
mit Roßwerkbetrieb zu verk.
Engelin, Schmelz, Mühlenstr. 72.

Starker Arbeitsschlitten
zu verkaufen.
Riemann, Hauptstraße 12.

Schützengilde.

Infolge der hohen Kosten der Unterhaltung des elektrischen Lichtnetzes, insbesondere aber durch die neuerdings erfolgte Preiserhöhung für die Stromabgabe, sehen wir uns genötigt, **die Saalmieten** — einschließlich der bereits vereinbarten — **vom 1. Januar 1922 ab um 50% zu erhöhen.**

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant
Victoria-Hotel.
Jeden Sonnabend
frische delikate
- Rinderfleck. -

Cabaret „Sanssouci"
Libauerstr. 41. Inh. **Franz Ollesch.**
Sonnabend, den 21. Januar 1922:

Erster grosser Elite-Abend
des hier so beliebten

Humor! **Hannöver-Duo.** Stimmung!

Neues Programm
unter Mitwirkung des
berühmten Hansen Grigoleit.
Geheimnisse der Telepathie und Wachsuggestion.
Kappenzwang! **Verlosung!**
Eintritt 2 Mark.
Anfang 7 Uhr! **Ende 2 Uhr!**
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Alle Bekannte und Gönner ladet freundlichst ein
das Hannöver-Duo
Gesang und Tanz.

Gesellschaftshaus.
Heute
grosses Kappenfest.
Ende 3 Uhr. Kappen an der Kasse erhältlich.

Heute
von **7 Uhr** abends **bis 5 Uhr** früh findet das

Winterfest
der
Schuhmacherinnung

in den **Räumen des Schützenhauses** statt.

Karten sind noch bei **Hinz** Libauerstraße [und an der Abendkasse zu haben.

Der Festausschuss.

Brennspiritus
zu **herabgesetzten Preisen** offerieren

Laaser & Neumann

Verkaufe größeren Posten
Schuhputz „Erdal"
Prima Ware. Bei Abnahme v. 1000 Stck. billigste Preisberechn.
Bendig, Königsberg,
Alter-Graben 30.

Knopflochmaschine
verkauft billig
Bendig, Königsberg, Alter-Graben 30.

Personenwagen: *neu und gebraucht letztere tadellos überholt, nur erstklassige Marken, Mercedes, Benz, Horch, N. A. G. Opel usw.*

Lastkraftwagen: *neu und gebraucht, letztere ebenfalls tadellos überholt.*

Anhänger: *mit neuer Vollgummi-Bereifung, nur erstklassige Marken, wie Benz, Horch, N. A. G. u. s. w.*

preiswert und kurzfristig lieferbar.

Paul Gillis, Königsberg i. Pr.

Kammer-Licht-Spiele
Heute:
Der Ufa-Decla-Skandia-Film:

Ueber den hohen Bergen
Aus nordischen Gefilden
Hauptdarsteller:
Egil Eide **Ellen Dall** **Lars Hanson**
Karin Molander **Hjalmar Peteres**
Eicas Röd
(bekannt aus dem Film: „Das Lied von der glutroten Blume".)

Amerikanischer Sensations- und Abenteurer-Großfilm in 4 Teilen:

DAS GROSSE SPIEL
1. Der Sprung in den Abgrund.
In den Hauptrollen:
Anne Luther **Charles Hutchinson.**

NOBODY 9
Die rächende Hand.
4½, 7½ 4½, 7½

Jeden Sonnabend und Sonntag 5 Uhr
Tanz-Tee
Blaue Diele
8½ Uhr abends das glänzende Januar-Programm

Netztücher
aus **Baumwoll- und Hanfgarn** in allen Stärken und Maschenweiten, sowie **fertig eingestellte Netze, Leinen- und Drahtseile** liefert und unterhält größeres Lager

Kabelfabrik G. m. b. H.
Mechanische Hanf- und Drahtseilerei,
Danzig, Langgarten 109.

Allen denen, welche an
Hautausschlag
Unreiner Haut
leiden, kann Odermeyer's Medizinal-
Herba-Seife
auf's beste empfohlen werden. J. Deining. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** besonders zu empfehl. Zu hab. in a. Apoth., Droger. u. Parfüm.

Stempel
in jeder Ausführung schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips

Mehrere hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf
Fritz Volkmann, Hospitalstr. 2/3.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der **Aufeisung der Bürgersteige,** die **mit Zementplatten** belegt sind, keine scharfen Gegenstände benutzt werden dürfen, die eine Beschädigung der Fliesen herbeiführen können.
Für beschädigte Fliesen werden die Hauseigentümer zum Schadenersatz herangezogen.

Memel, den 17. Januar 1922.

Der Magistrat.

Torfgrus

für Ziegeleien, zur Kesselheizung und für den Hausbrand geeigneten **trockenen Feintorf** haben wir zum Preise von **5.— Mk. pro Zentner von unserem Brennmateriallagerplatz Luisenstraße 7** (Eingang Neuer Park) abzugeben.

Memel, den 19. Januar 1922.

Der Magistrat.

Grundstück mit freiwerd. Geschäft
zu kaufen gesucht oder
Geschäftsübernahme
möglichst im Mittelpunkt der Stadt. Hohe Anzahlung wird geleistet. Vermittler verbeten. Offerten unter Chiffre **701** an die Exped. dieses Blattes.

Achtung!
Memelmarken!
Kaufe gelbe 5 Pfg. zu höchsten Tagespreisen. Eil-Offerten mit Angabe der Stückzahl und **Preis** unter **Nr. 702** an die Expedition dieses Blattes.

Für Israeliten!
2 antike Leuchter (3 Kerzen),
2 antike Vasen zu verk. Schwanenstr. 30.

Einsp.-Geschäfts- u. Spazier-Schlitten
billig zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Yorkshire-Zucht-Eber,
6 Monate alt, hat abzugeben
Gut Löbarten, Kleinbahnstation.

Eine junge Kuh,
mit 3 Kälbern, die in 3 bis 4 Wochen kalbt, steht zum Verkauf bei Besitzer **Urban, Schmelz,** Haffstraße Nr. 10.

Tausch
Landgrundstück
57 Morgen erstklass. Boden, in d. Nähe v. Memel gel., neue massive Gebäude, totes Inv. überkomplett, 8 Stück Vieh, Preis 350 000 Mk. wird in Grundstück bis zu 120 Morg. einzutauschen gesucht.

Landgrundstück
35 Morgen guter Boden, Wiesen, gute Gebäude, zwei Pferde, 2 Kühe, 1 Sterke, bei 80 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
40 Morgen guter Boden, mit Wiesen, in der Nähe von Memel gelegen, bei 80 000 Mark Anzahlung

Landgrundstück
95 Morgen guter Boden, Wald und Wiesen, gute Gebäude, gr. Besatz, bei 300 000 Mark Anzahlung.

Gut
490 Morg., mit ca. 100 Morg. guten Wiesen, herrschaftlichem Wohnhaus, guter Besatz, bei 700 000 Mk. Anzahlung.

Parzelle
130 Morgen erstklass. Boden, mit 2 Wohnhäusern bebaut, in beliebig großen Teilen zu haben.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9/10.
Tel. 261.

Mittleres
Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Off. unter **703** an die Exped. d. Bl.

Aktien Mantel
(evtl. Grundstücksgesellschaft) geringes Kapital gesucht. Angeb. unter **„Architekt" Annoncen-Expedition,** Johannisplatz 21, Eisenach.

Pianola
auch
Pianino,
Bechstein, Blüthner und Steinway,
zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 693** an die Exped. dieses Blattes.

Apollo
Heute ab 4½ Uhr
Die Abenteuerin von Monte Carlo
I. Teil:
Die Geliebte des Schahs
Ufa-Prunkfilm
mit Ellen Richter.
Das begrabene Ich
Grossfilm
mit Friedrich Zelnik.
Mässig erhöhte Preise.

Urania
Heute ab 5½ Uhr
Im Schuldbuch des Hasses
mit Leontine Kühnb
Dolch
III. Teil
mit Eddie Pol

Voranzeige
Luciano Albert
in dem original-ita Grossfilm
Sanson
demnächst.

Memelmarke
Zahle für 5 Pfg. die höchsten Tagespreise.
Kurt Henning,
Grabenstr. 11—13. Telephon

Kaufe
Saat- und Speisekartoff
und bitte um Angebote. Vermittlung erwünscht.
W. Rakenius, Königsberg
Kurfürstendamm 17. Tel. 5789.

Zu kaufen gesuch
1 gebrauchter Geldschrank.
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industr
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2. Fernsprech

Eine gut erhaltene
Schreibmaschin
— zu kaufen gesucht. —
Offerten sind zu richten an die
Kreisbank des Kreises Pogeg

Schreibmaschine
Marke Adler oder Ideal, gut erhalten, zu kaufen g
Güter-Centrale Heydekrug
Victoria-Hotel. Tel. 84.

Kaufe laufend
Rum- u. Kognakflasche
Kurt Scharffetter,
Lager und Kontor Ballastr. 3.

Wir haben zu billigen Preisen noch abzugeben

Maschinen-
Sattdampf-
Heißdampf- Cylinder-
Motoren-
Separatoren-

Oele

amerik. Raffinade, reine klare Ware

Consistente Fette
Treibriemen
Riemenwachs
Techn. Artikel

„MEMAG"
Memeler Maschinenfabrik Kommanditgesellschaft.
Tel. 679. **Dannacker & Co.** Steintorstr. 10—11.

General-Vertretung

an seriöse, zielbewußte und organisationsfähige Herren oder Firmen größeren Bezirk zu vergeben.

Es handelt sich um erstklassige, streng reelle und hervorragend begutachtete A Es ist ein **außergewöhnliches, hohes Einkommen** mit dieser Position verbunden wollen sich nur Herren melden, die **ernsthaft** gewillt sind, eine **wirklich gute** erfolgreich durchzuführen. Organisationsfähigen Herren oder Firmen ist Geleg geboten, vom Domizil aus ohne kostspielige Reisen **große Umsätze** bei sehr **hohen** diensten **zu erzielen.** Zur Uebernahme sind ca. 20 Mille erforderlich. Ernstgem Offerten sind zu richten unter **B. N. J. 108** an **Ala-Haasenstein & Vog Berlin W. 35.**

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Rosbner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beil

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 18 74. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonnabend, den 21. Januar 1922

Gerichtszeitung

[=] **Schmuggel an der Memelgrenze.** Das Tilsiter Schöffengericht verurteilte den Bahnwärter Gustav Quednau aus Königsberg zu 800 Mark, weil er am 29. September v. Js. Spiritus aus dem Memellande hierher geschmuggelt hatte. — Die gleiche Strafe erhielt der Eisenbahnhilfsschaffner Gustav Petrat aus Tilsit, der ebenfalls am 26. September Spiritus geschmuggelt hatte. — Der Besitzer Christof Terapins aus Wittgirren (Memelland) brachte am 5. Oktober v. Js. 20 Zentner Kartoffeln nach Tilsit und verlangte für den Zentner 55 Mark, während nur 40 Mark angemessen waren. Wenn man auch noch 2 Mark pro Zentner Fuhrlohn in Anrechnung bringt, so war doch der Mehrbetrag ein zu hoher Verdienst für den Angeklagten, selbst wenn es Kartoffeln la gewesen sind. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe in Höhe von 900 Mark oder für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis und Einziehung des Erlöses für die beschlagnahmten und verkauften Kartoffeln.

Doppeltes Todesurteil des Allensteiner Schwurgerichts. Der Mord an der Arbeiterin Martha Rudnitzki zu Osterode kam am Montag vor dem Schwurgericht in Allenstein zur Verhandlung. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden der 20jährige Arbeiter Stanislaus Piejadach, dessen 25jähriger Bruder Arbeiter Josef Piejadach und die 24jährige Arbeiterin Eva Adamski aus Osterode. Am 28. August 1921 wurde auf den Mörlener Wiesen dicht bei Osterode die Leiche einer Frau gefunden. Die Leiche war in Brand gesetzt worden, um sie unkenntlich zu machen. Ein Verbrennen hatten anscheinend der sumpfige Boden und das feuchte Schilf verhindert. Bei der Leichenöffnung wurden am Schädelgrunde zwei Geschosse eines Kalibers vorgefunden. Die Leiche wurde noch am selben Tage als die der Arbeiterin Martha Rudnitzki festgestellt. Die R. hatte in der Bergkaserne zu Osterode, in der Notwohnungen eingerichtet sind, gewohnt und dort abwechselnd bei der Arbeiterfamilie Polomski und der Eva Adamski Unterkunft gefunden, von wo sie am 7. August verschwunden war. Wie die Eva Adamski angeben, war die R. am 19. August zu ihrem im Krankenhause befindlichen Bräutigam gefahren und von dort nicht mehr zurückgekehrt. Der Verdacht, die Martha Rudnitzki ermordet zu haben, richtete sich bald auf Stanislaus und Josef Piejadach. Bei einer Durchsuchung der Wohnung der Eva Adamski wurden im Ofen die Sachen der Martha Rudnitzki, die sie angeblich zur Fahrt nach Königsberg angezogen hatte, versteckt und mit Papier bedeckt vorgefunden. Bei diesem Befunde räumte die Eva Adamski ein, die Sachen auf Veranlassung des Stanislaus Piejadach in den Ofen gesteckt zu haben und bezichtigte den St. P. des Mordes an der Martha Rudnitzki. Stanislaus P. habe auf eine Frage erklärt: „Fragt nicht nach Martha, die kommt nicht mehr wieder, und wenn Ihr noch viel sagt, geht es Euch so, wie es ihr gegangen ist, die ist für immer weg." Josef Piejadach bekannte sich nur soweit schuldig, als er dabei war, als die R. erschossen wurde. Stanislaus beschuldigt wieder seinen Bruder des Mordes; die Eva Adamski beschuldigt den Stanislaus P., die Rudnitzki erschossen zu haben; er habe ihr auch befohlen, die Sachen der in den Ofen zu stecken, die R. komme nicht wieder. Auf Grund der neunstündigen Verhandlung sprachen die Geschworenen den Stanislaus Piejadach und Josef Piejadach des gemeinschaftlichen Mordes und die Eva Adamski der Begünstigung schuldig. Das Gericht erkannte gegen Stanislaus und Josef Piejadach auf Todesstrafe, gegen die Adamski auf vier Jahre Gefängnis.

* **Ein Automobilschieberprozeß in Hannover.** In einem großen Automobilschieberprozeß, der seit einigen Tagen vor der Strafkammer in Hannover verhandelt wird, und in den 28 Angeklagte verwickelt sind, die für die Firma Daubil (Verkaufsgesellschaft für Automobile), die dem Reichsverwertungsamt unterstellt war, geschäftlich tätig waren, wurde, nachdem am Montag die Vernehmung der Angeklagten erfolgt war, am Dienstag in die Beweisaufnahme eingetreten. Als Haupt des ganzen Schieberunternehmens wird der Hauptangeklagte Schröder angesehen, der der Leiter der Verkaufsabteilung der Reichsautomobilstelle in Hannover war. In der Beweisaufnahme bekundete der Geh. Regierungsrat Valentin-Berlin, früher Kommissar im Reichsschatzministerium, daß nach der Revolution das ganze Heeresgerät einschließlich Automobile ohne jede Aufsicht dastand und daß jeder nahm, was nicht niet- und nagelfest war. Zeuge Rulf-Nordhausen sagte, daß er, als er Wagen haben wollte, bei der Zentrale der Daubil in Berlin vorstellig wurde, wo ihm geraten wurde, er solle nur recht dentlich schmieren, dann bekäme er schon Wagen. Zeuge Direktor Krauß-Berlin, früher in der Personalabteilung der Zentrale der Daubil-Berlin und Mitglied des Direktoriums der Dabiel (technische Abteilung im Reichsverwertungsamt), hat, als er Ungünstiges über Schröder hörte, veranlaßt, daß diesem gekündigt wurde. Dem Kaufmann Wilhelm Wiese-Mannheim, von der Daubil-Hannover, wurde berichtet, daß bei der Daubil-Hannover nicht alles stimme. Zur Untersuchung nach Hannover geschickt, stellte er dort fest, daß fast alle Wagen zu niedrig geschätzt waren, anscheinend, damit die Angestellten der Daubil-Hannover die Wagen an die Händler billig verkaufen und dafür Schmiergelder bekommen konnten. Zeuge Fabrikant Asbach-Nordhausen wurde zum Kauf von Kraftwagen aus Heeresbeständen von der Daubil-Berlin aufgefordert. Er erklärte sich zum Kauf bereit und kaufte im August 1919 und im September 1920 im ganzen 25 Wagen. Asbach wurde von Schröder aufgefordert, nach Hannover zu kommen. Bei dieser Gelegenheit soll Schröder gesagt haben, Asbach müsse 20 000 Mark ausspucken, dann bekäme er auch Daubil-Scheine, die als Ausweis über den rechtmäßigen Erwerb der Wagen dienten. Asbach lehnte dieses Ansinnen empört ab und fuhr heim. Schröder hat dem Prokuristen des Asbach gegenüber diese Versuche wiederholt, worin die Anklage versuchte Erpressung erblickt.

* **Die Furcht vor dem Todesurteil.** Der Raubmord bei Königswusterhausen bei Berlin, der vor drei Tagen zur Aburteilung der beiden Täter führte, hat jetzt eine seltsame Sühne gefunden. Das Berliner Schwurgericht hatte beide Mörder für schuldig befunden. Als nun die Geschworenen in später Abendstunde wie üblich zunächst in Abwesenheit der Angeklagten den Wahrspruch verkündeten, horchte Koppe an der Eingangstür vom Untersuchungsgefängnis zum Schwurgerichtssaal. Das sollte für ihn zum Verhängnis werden. Er verstand den Wahrspruch der Geschworenen falsch und glaubte, daß die Schuldfragen auf Mord bejaht wurden, daß er also zum Tode verurteilt werden würde. Koppe verfiel in furchtbare Todesangst, die sich noch mehr steigerte, da infolge eines Formenfehlers sich die Geschworenen zur nochmaligen Beratung zurückziehen mußten und erst nach 1½ Stunden die Verhandlung fortgesetzt werden konnte. Während dieser Zeit wurde der Täter bereits von einem Ohnmachtsanfall betroffen, von dem er sich erst erholte, als sein Verteidiger seinem Klienten kurz andeutete, daß es seinen Kopf nicht kosten würde. Nach der Verurteilung, die ihm lebenslängliches Zuchthaus eintrug, war Koppe im Untersuchungsgefängnis noch immer so erregt, daß er erneut einen Ohnmachtsanfall erlitt, der mit einem Herzschlag endete und dem Leben des Mörders ein Ende machte.

Memelgau und Nachbarn

[=] **Tilsit,** 18. Januar. [Für Tot-Erklärungen.] Beim hiesigen Amtsgericht sollen am 21. Februar folgende Personen für tot erklärt werden, falls sie sich bis dahin nicht melden: 1. der Kriegsverschollene August Stagat von hier, geboren am 25. August 1890 in Charlottenwalde (Kreis Ragnit), zuletzt gedient bei der 6. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 41; 2. der Schlosser Fritz Benig aus Ußballen (Kreis Pillkallen), geboren daselbst am 22. September 1892, zuletzt gedient bei der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 43.

* **Königsberg,** 18. Januar. [80. Geburtstag.] Konsul a. D. Robert Kleyenstüber, Senior der Firma Robert Kleyenstüber u. Co., vollendet am 20. dieses Monats sein 80. Lebensjahr in voller Rüstigkeit. Er wurde, wie die „Hart. Ztg." erfährt, 1873 Mitinhaber des von seinem Vater im Jahre 1844 gegründeten Geschäfts, wird also mit Ablauf dieses Jahres 50 Jahre als solcher in ihm tätig sein. Er war innerhalb dieser Zeit lange Jahre Stadtverordneter, Handelsrichter und Mitglied des früheren Vorsteheramtes der Kaufmannschaft. Als Reederei blickt die Firma auf ein 50jähriges Bestehen zurück, da sie 1872 die beiden Dampfer „Borussia" und „Sirius" ankaufte und dadurch die erste Dampferreederei in Königsberg schuf. Nach und nach wurde ihre Reederei durch Neubau und Ankauf der Dampfer „Pionier", „Margarete", „Komet", „Planet", „Magnet" vergrößert, von denen leider teils durch Havarie, teils durch kriegerische Ereignisse und Verkauf im Laufe der Jahre mehrere verloren gingen und als gegenwärtiger Bestand nur noch die Dampfer „Pionier" und „Planet" geblieben sind.

Kleine Chronik

Der im vergangenen Jahr in einigen masurischen Gewässern sich bemerkbar machende Spaltpilz, der unter den Fischbeständen ein erhebliches Fischsterben verursachte, ist nach den neuerlich gemachten Feststellungen verschwunden. Dieser gefürchtete Spaltpilz war bereits in früheren Jahren häufig beobachtet worden.

Der „Hart. Ztg." zufolge wurden von Polen Posen, Thorn und Graudenz als Festungen beibehalten und unter Mithilfe französischer Ingenieur-Offiziere nach den Erfahrungen des Weltkrieges als Festungen ersten Ranges umgebaut. Putzig ist als Kriegshafen ausersehen. Ferner wird Polen die westpreußische Stadt Culm als Festung ausbauen. Die Stadt liegt oberhalb Graudenz auf einer plateauartigen Halbinsel, die von der Weichsel und von der Fribbe begrenzt wird.

Die erste Partie deutscher Pferde in einer Anzahl von 48 Stück ist aus Ostpreußen in Lettland für die zerstörten Gebiete eingetroffen. Die Pferde kosteten zwischen 14 000 und 35 000 lettische Rbl. das Stück. Es wird beabsichtigt, weitere größere Pferdepartien aus Ostpreußen zu verschreiben.

Goethe-Bund Memel

9. Vortrag Dr. Pietsch-Tapiau: Hypnose und Suggestion

Wie recht Dr. Pietsch mit der Feststellung hat, der Weltkrieg habe den überall zu beobachtenden Hang breiter Schichten nach einer Beschäftigung mit der übersinnlichen Welt, ein fieberisches Verlangen nach dem Wunderbaren groß gezogen, konnte man an dem Massenbesuch erkennen, den der Goethebund bei seiner letzten Veranstaltung aufzuweisen hatte. Wer diesen Vortrag besucht hat, um dem erwähnten Hange zu frönen, wird allerdings kaum zufriedengestellt worden sein. Die Wirkung der in wissenschaftliche Form gekleideten Behandlung des Themas „Hypnose und Suggestion" dürfte für alle Illusionisten eher der einer kalten Dusche zu vergleichen sein. Mit liebenswürdigem Philosophenlächeln entthronte der Vortragende alle jene Götter und Göttlein des Dunkels, der Anmaßung und der Eitelkeit, die den meisten Menschen ihr Leben in Ermanglung echter Werte erst lebenswürdig zu machen pflegen.

Bevor Dr. Pietsch sich mit dem eigentlichen Thema des Abends beschäftigte, ging er kurz auf die verwandten Gebiete des Okkultismus und Spiritismus ein. Okkultismus definierte er als Lehre von den seelischen Erscheinungen, die nicht bei allen Menschen, sondern nur bei solchen von besonderer Veranlagung, den Medien, vorkommen. Solche Medien sollen imstande sein, leblose Gegenstände durch ihren Willen ohne Berührung in Bewegung zu setzen und gleichzeitige, an andern Orten sich abspielende Vorgänge wahrzunehmen oder kommende Ereignisse vorauszusehen. Dazu kommen dann noch merkwürdige optische und elektrische Erscheinungen und schließlich der Verkehr mit Geistern, der die eigentliche Domäne des Spiritismus bildet. Der Spiritismus ist nach Dr. Pietsch nicht ernst zu nehmen, obwohl zahlreiche Forscher von Ruf sich mit diesen Phänomenen beschäftigt und gewisse Ergebnisse erzielt haben. In seinen weiteren Ausführungen dazu hielt sich Dr. Pietsch in der Hauptsache an die Argumente Molls und Baerwalds. Aufgabe der zahlreichen spiritistischen Zirkel wird es sein, die vorgetragene Ansicht, die Phänomene des Spiritismus seien Taschenspielerkunststücke ersten Ranges, zu widerlegen. Die Realität okkultistischer Erscheinungen kann nach Pietsch dagegen nicht ohne weiteres abgelehnt werden. Einige Forscher glauben festgestellt zu haben, daß an den Materialisationsphänomenen und an dem sog. zweiten Gesicht etwas sei. Was wirklich daran ist, wird man aber vielleicht erst nach 10 bis 20 Jahren sagen können.

Die Lehre von der Suggestion und der Hypnose sieht Dr. Pietsch dagegen schon heute als sichergestellt an. Ihr allein galten seine folgenden Ausführungen. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Hypnose schilderte er kurz den Verlauf einer hypnotischen Sitzung. Das Publikum teilt Dr. Pietsch in 4 Gruppen. Es sind Gläubige darunter, die sofort überzeugt sind und denen die Sache unheimlich vorkommt. Das sind die Personen, die in weniger aufgeklärten Zeiten an Zauber- und Hexenkünste glaubten. Die zweite Gruppe hält alles für Schwindel. Auch die Gruppe derjenigen, die sich nachträglich ihrer Schwäche im hypnotischen Zustand schämen und alles ins Lächerliche ziehen wollen, hat früher die Ansicht gestärkt, der Hypnotismus sei Schwindel. Es gibt aber auch ehrliche Leute, die ruhig gestehen, daß sie nicht anders konnten als den Befehlen des Hypnotiseurs gehorchen. Ihr Bewußtsein blieb in der Hypnose erhalten, aber es war getrübt. Sie versuchten Widerstand gegen die Befehle, überzeugten sich aber von dessen Nutzlosigkeit und realisierten die erteilten Suggestionen. So ist durch tausendfache Erfahrung der Beweis erbracht worden, daß Hypnose und Suggestion natürliche Erscheinungen unseres Seelenlebens sind. Zu definieren ist die Hypnose als ein dem natürlichen Schlaf ähnlicher Zustand, in dem sich das, was der Schlafende hört, ähnlich wie im Traum zu einem wirklichen Erlebnis gestaltet.

Suggestion nennt man die Einpflanzung von Vorstellungen und Ideen mit dem Erfolge, daß diese das Opfer der Suggestion längere oder kürzere Zeit beherrschen. Die Wirkung der Suggestion ist im allgemeinen die, daß die eingegebene Vorstellung für den Hypnotisierten zur Wirklichkeit wird, oder daß er sie verwirklicht. So kann z. B. Lähmung oder Fühllosigkeit des ganzen Körpers oder einzelner Teile suggeriert werden. Höchst merkwürdig ist, daß dabei sogar die Blutzirkulation beeinflußt und körperliche Veränderungen hervorgerufen werden können. Es ist absolut erwiesen, daß der Versuch gelungen ist, mit Hilfe eines Streichhölzchens ohne Kopf Verbrennungen zu suggerieren, bei denen es zur Rötung der Haut und mitunter sogar zur Bildung von Brandblasen gekommen ist. Möglich wäre demnach auch die aus manchen Heiligengeschichten bekannte Angabe, daß sich an den Händen dieser Männer den Wundmalen Christi ähnliche Defekte gezeigt hätten, aus denen Blutwasser gesickert sei. Am leichtesten ist der Gesichtssinn zu beeinflussen. Aber auch das Gedächtnis unterliegt der Suggestion. Es können sowohl die Erinnerung an vergessene Dinge, als auch Erinnerungslosigkeit,

Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

33. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Er hatte geglaubt, seine Braut zu kennen, bis auf den Goldgrund ihrer herrlichen Seele, hatte sich eins mit ihr geglaubt in allen Gedanken und Empfindungen — und nun sollte sich plötzlich ein Hindernis zwischen ihre Herzen schieben, groß und mächtig genug, um sie für immer zu trennen?

Nein, nein — unmöglich!

Der junge Staatsanwalt, der sonst ganz aufging in seinem Beruf, hatte plötzlich gar kein Interesse mehr für die von ihm vertretenen „Fälle". Beständig grübelte er über seinen eigenen „Fall" nach, der ihm sein Lebensglück geraubt hatte.

Wenn er Irmgard nur hätte sprechen können! Nur ein einziges Mal und nur ein paar Worte! Aber bei seinem Besuch in der Villa Hasselrode war ihm so unzweideutig mitgeteilt worden, die gnädige Baronesse wäre nicht zu sprechen, daß ihm sein Stolz eine weitere Annäherung verbot. Selbst schriftlich.

So grübelte und grübelte er, was der Grund sein könnte, daß Irmgard so kurz vor der Vermählung anderen Sinnes geworden war.

Bis ein geringfügiger Umstand ihn auf die richtige Fährte brachte.

Er begegnete auf der Straße jene Frau Salomea Alsen. Und wie eine Erleuchtung kam es plötzlich über ihn.

Daß er daran nicht gleich gedacht! Diese Salomea Alsen und alles, was Irmgard ihm im Zusammenhang mit ihr erzählt, hatte er in seinem Glückstaumel ganz vergessen.

Ja, ja! Nur das konnte das unbekannte Hindernis sein, das sie von seiner Braut trennte! Er kannte Irmgard und ihre Feinfühligkeit und Selbstlosigkeit gut genug, um zu wissen, daß sie sich lieber selber opfern, als ein Unrecht gutheißen würde. Und er beschloß, sich morgen schon auf dem Gericht nach dem Testament des verstorbenen Baron Udo v. Hasselrode umzusehen. Dann würde sich ja zeigen, ob er auf der richtigen Fährte war. Dann konnte, dann mußte er sogar die Sache in die Hand nehmen! So — oder so!"

— — — — — — — — — — — —

Inzwischen schlich Bruno Hasselrode finster brütend herum wie ein böser Geist.

Nicht etwa, daß er Gewissensbisse empfand. Angst war es, die ihn quälte, — brutale Angst.

Irmgards unmotivierte Aufhebung ihrer Verlobung hatte ihn zuerst verblüfft. Dann erschreckt. Sollte sie etwas ahnen? . . . Aber nein, nein; woher denn? . . . Er hätte sie fragen können; aber — er fürchtete sich vor ihrer Antwort.

Und was Bruno v. Hasselrode am meisten beunruhigte, war der zurückgewiesene Bräutigam. Staatsanwalt! Staatsanwalt! Daß das Mädel sich auch gerade mit einem „Staatsanwalt" verloben hatte müssen! Der würde gewiß die Blamage nicht auf sich sitzen lassen. Er würde mit dem den Juristen eigenen Spürsinn und harter Zähigkeit so lange herumspionieren, bis er allerhand herausgetüftelt hatte.

Und dann? Dann?!

Eiskalt überlief es Bruno v. Hasselrode. Er zog den kleinen Spiegel aus der Tasche und studierte seine Züge.

Zum Kuckuck auch! Was für ein unheimlich erdfahles Gesicht ihm da entgegengrinste! . . . . Und wie nervös es zuckte in den gespannten Zügen! . . . Verflixt! Schnell her mit der Maske hochmütiger Gelassenheit! Schnell, schnell! . . .

Doch merkwürdig — heute wollte es dem Manne nicht gelingen, seine Züge zu glätten!

Scheu schlich er die Halle entlang, um sich nach dem Eßzimmer zu begeben.

Die Mahlzeiten waren für ihn jetzt stets eine Qual. Irmgards traurige, vorwurfsvolle Augen ärgerten ihn. Er hatte Empfindung, als durchschauten sie ihn und drängen bis in die tiefsten Tiefen seiner Seele . . . .

Da sah er den Diener mit einer silbernen Platte, auf der eine Anzahl Briefe lag, an sich vorbeieilen. Er nahm ihm die Briefe ab, um rasch einen Blick darauf zu werfen.

Obenauf lag ein an Irmgard gerichtetes Schreiben. Bruno blickte näher hin. War das nicht die Handschrift des abgedankten Bräutigams? . . . Natürlich — nur der „Staatsanwalt" schrieb eine solch kräftige, unverschämt klare Hand!

Bruno drehte den Brief hin und her. Er brannte ihm förmlich unter den Fingern.

Was konnte dieser Mann seiner verflossenen Braut noch zu schreiben haben, nachdem er zweimal abgewiesen worden war? . . . . Etwas ganz besonderes mußte es sein!

Und plötzlich überlief es Bruno Hasselrode eiskalt. Verflucht nochmal — es wird doch nicht — —

Ohne sich noch länger zu besinnen, kehrte er in sein Zimmer zurück und öffnete den Umschlag — vorsichtig und mit großem Geschick, das bewies, daß diese Beschäftigung ihm nicht ganz unbekannt war.

Er entfaltete den Brief und las:

„Meine teure, innig geliebte Braut!

Ja — meine Braut! Trotzdem Du unser Verlöbnis brachst — ich betrachte Dich weiter als meine Braut. Ich gestehe es offen: zuerst war ich empört, zornig, ja, von bösen Gedanken gegen Dich erfüllt; Du hattest mich zu tief gekränkt.

Aber bald schwanden all diese falschen Empfindungen. Denn — ich glaube, jetzt den Grund, der Dich zu jenem übereilten Schritt trieb, zu kennen.

Irmgard! Ich habe Einsicht in das Testament Deines Großvaters genommen! Jetzt weißt Du es!

Für mich macht dies keinen Unterschied; mögen die Folgen sein, wie sie wollen. Was könnte je zwischen uns treten, das uns und unsere Herzen trennte, Du mein Alles auf der Welt! Du bist meine Braut und bald, sehr bald meine Frau. Ich schwöre es Dir!

Wann darf ich kommen? Nur eine Zeile

Deinem bis in den Tod getreuen
Heinz."

Kaum vermochte Bruno den Brief zu Ende zu lesen. Seine Pupillen erweiterten sich. Wie im Fieberfrost klapperten seine Zähne aneinander.

Also richtig! Was er schon lange im geheimen gefürchtet, wovor er Tag und Nacht gebangt, was ihm seinen zynischen Gleichmut, seine kaltblütige Unverfrorenheit geraubt und ihn zum scheuen, nervösen Menschen gemacht — es war eingetroffen.

Der Staatsanwalt! Der Staatsanwalt!!

Mit zitternden Händen zündete er ein Streichholz an und verbrannte den Brief. Nie, nie durfte Irmgard ihn zu Gesicht bekommen! . . . .

Aber auch so stand die Sache schlimm genug für ihn — darüber war er sich ganz klar. Der Staatsanwalt schrieb zwar nicht, was er jetzt zu tun gedachte. Aber Bruno v. Hasselrode glaubte es ohnehin zu wissen — —

Er verriegelte die Tür. Nur keinen Menschen sehen! Nur nichts hören! Allein sein! Allein und — unbeobachtet!

Nur an sich selbst dachte der „Brave" in dieser schrecklichen Stunde — an sich und an das, was die Zukunft ihm bringen würde. Der arme alte Mann da unten, den er zum Mitschuldigen seines Verbrechens gemacht; der schon seit Wochen, nein, seit Monaten, seit Jahren von nagenden Gewissensqualen gefoltert wurde; der an einem schweren, unheilbaren Leiden langsam dahinsiechte, dessen Lebenstage schon gezählt waren — an diesen bedauernswerten Greis, der zudem noch sein leiblicher Bruder war, dachte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Amnesie, suggeriert werden. Suggestion verändert auch die Persönlichkeit. Schauspielerisch nicht ganz unbegabte Personen sind oft imstande, eine große Zahl von Rollen in der Hypnose zu spielen. Erwachsene in die Kindheit zurückzuversetzen gelingt besonders bei Frauen in vielen Fällen. — Wichtig und zugleich bedenklich ist, daß die **Wirkung der Suggestion** sich nicht auf die Dauer des hypnotischen Zustandes beschränkt, sondern sich erheblich darüber hinaus erstrecken und mit Amnesie an die Hypnose selbst verbunden sein kann. — Auch selbst erteilte, sogenannte **Autosuggestionen** sind nicht selten. Bekannt ist die, daß man sich abends vornimmt, morgens zu einer bestimmten Stunde zu erwachen, und daß man tatsächlich zu der Zeit erwacht. Auch hier hat, wie bei allen Suggestionen, die lebhaft gedachte Vorstellung des Erwachens die Tendenz sich zu verwirklichen.

Die **Empfänglichkeit für Suggestionen**, die Suggestibilität, ist bei den verschiedenen Personen verschieden stark. Ihr entspricht die Hypnotisierbarkeit, denn der hypnotische Zustand, den man anstrebt, um erfolgreiche Suggestionen erteilen zu können, wird schon durch Suggestionen herbeigeführt, und zwar in wachem Zustande (**Wachsuggestionen**). Bei leicht beeinflußbaren Personen kann man sogar ganz auf die Hypnose verzichten und nur Wachsuggestionen erteilen. Häufig genügt ein Blick, um schon einmal Hypnotisierte beabsichtigten Suggestionen zugänglich zu machen. Mindersuggestive Personen reagieren dagegen auf Wachsuggestionen nicht und müssen in den hypnotischen Zustand versetzt werden. Das **Aufwecken** aus der Hypnose wird leichfalls durch eine Suggestion bewirkt.

Suggestiv sind in erster Linie alle hysterischen Personen, denn Hysterie ist nichts anders als krankhaft gesteigerte Suggestibilität. Ferner sind Kinder stark suggestiv, was Dr. **Pietsch** besonders schlagend mit den Beispielen von dem Kinde, das sich gestoßen hat und dem die Mutter den Schmerz wegbläst oder dem, das nicht eher zur Ruhe kommt, als bis die Mutter ihm eingeredet hat, es sei müde und müsse sofort vor Müdigkeit einschlafen. Frauen sind gewöhnlich suggestiver als Männer, da Suggestibilität gleichbedeutend ist mit Leichtgläubigkeit und Beeinflußbarkeit. Auch die jeweilige Gemütsstimmung und der Zustand der körperlichen und geistigen Kräfte beeinflussen die Suggestibilität. Ganz unbeeinflußbar ist kein geistig gesunder Mensch. Nichtsuggestiv sind allein tiefstehende Idioten, die keine Vorstellungen zu bilden vermögen.

Suggestionen ausüben kann jeder gewandte Mann von sicherem Auftreten. Geborene Hypnotiseure sind alle faszinierenden, imponierenden Naturen, die man früher als dämonisch bezeichnete und die man heute suggestiv nennen kann.

Die **Bedeutung der Suggestion für die Medizin** ist früher überschätzt worden. Suggestion wird hauptsächlich bei der Behandlung aller hysterischen Erscheinungen angewendet, ist aber nur imstande, die Symptome, diese oder jene suggestiv erworbene Krankheit, zu beseitigen, nicht aber das Grundleiden selbst. **Forel** und andere behaupten, auch bei geistig Gesunden gute Wirkungen erzielt zu haben bei Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen. Forel will auch suggestiv herbeigeführte Empfindungslosigkeit benutzt haben, um schmerzhafte Operationen vorzunehmen. Eine gewisse Rechtfertigung bedeutet die Lehre von der Suggestion für die sympathischen Kuren der Volksmedizin, bei denen der suggestive Faktor das Wirksame ist.

Auch auf dem pädagogischen Gebiet hat sich die suggestive Behandlung nicht bewährt.

Andererseits stiften Hypnose und Suggestion auch nicht soviel Schaden, als man nach den Ausführungen über Amnesie und Dauer der Suggestionen erwarten könnte. Die Zahl der festgestellten **Kriminalsuggestionen** ist auffällig klein. Der Grund liegt darin, daß einmal die suggerierte Amnesie nicht immer gelingt und sich andererseits nur solche Suggestionen geben lassen, die dem Fühlen und Wollen der Versuchsperson nicht stracks zuwiderlaufen. Als man der etwas zänkischen Frau Schulze suggerieren wollte, sie dürfe ihrem Mann nicht immer widersprechen, sagte sie trotz der Hypnose energisch: „Nein!"

Von erheblich größerer Bedeutung ist die Suggestion für alle **Zeugenaussagen**, wo die Zahl der auf Suggestionen und Autosuggestionen beruhenden falschen Angaben erheblich größer ist als man gewöhnlich annimmt. Besonders die Aussagen von Kindern und Hysterischen sind erschreckend unzuverlässig und bedeuten eine große Gefahr.

Auch an den Erscheinungen, die man unter dem Begriff **Liebe** zusammenfaßt, hat die Suggestion einen sehr beträchtlichen Anteil. Die Uniform des Leutnants, die Schmisse des Studenten, der flotte Schnurrbart eines stattlichen Mannes, die Lockenperücke des Künstlers erwecken die Vorstellung, der betreffende Mann müsse ein Held, ein liebenswerter Mann sein und berücken das Mädchenherz. In allen Fällen handelt es sich um etwas, das auf die Sinne wirkt und damit sich als zum Bereich der Suggestion gehörig erweist. Nicht erwähnt wurden von Dr. **Pietsch** die Erscheinungen der **Mode**, die ähnliche suggestive Wirkungen auf die Männer auszuüben bestimmt sind. Der Zustand der Verliebtheit gleicht dem der Hypnose, da das Beobachtungsvermögen herabgesetzt, respektive ausgeschaltet ist. (Don Quijote und Dulcinea!)

Aber auch im privaten und öffentlichen Leben spielen Suggestionen eine garnicht zu überschätzende Rolle. Alle **Autorität** erzwingt sich Achtung und Gehorsam durch ein herrisches: Du sollst! Versuchte sie mit Ueberredung oder Gründen zu wirken, so würde sie wenig oder garnichts erreichen. Durch starke Mittel erweckt sie die Vorstellung, daß sie die Macht habe, ihre Forderungen durchzusetzen und daß jeder Widerstand dagegen nutzlos sei. Das gelingt um so leichter, je mehr diese Mittel auf die Sinne und auf die Phantasie wirken. Deshalb legen alle Machthaber Wert auf alle jene Dinge, in denen sich ihre bevorzugte Stellung irgendwie sinnfällig darstellt: Krone, Szepter, Glanz, Gepränge, goldstrotzende Uniformen, Ordensschmuck, Titel, Amts- und Dienstbezeichnungen. Diese äußeren Abzeichen wirken auf die breite Masse mehr als die Macht selbst, die sich nicht sichtbar darstellt.

Aehnliche suggestive Wirkungen üben auch die Gloriole des Ruhms, der Ruf eines Don Juans, schwülstige und bombastische Uebertreibungen, Schlagwörter und Phrasen aus. Kaufmännische Reklame und politische Parteimeinung erreichen ihre suggestive Wirkung durch stetige Wiederholung. Endlich beruht auch alle Erziehung zum guten Teil auf demselben Prinzip. Suggestionen, die von Kindheit an aufgenommen werden, wurzeln schließlich so fest, daß sie nur schwer und bei vielen Menschen überhaupt nicht mehr auszurotten sind. Sie beherrschen die Menschen ihr ganzes Leben hindurch und bestimmen ihr Tun und Lassen. Die letzte Form der Suggestion ist die **Einfühlung**. Menschen in starkem Affekt machen einen so lebhaften Eindruck auf uns, daß wir von dem gleichen Affekt befallen werden. Das Beispiel erzeugt Nacheiferung. Hier finden wir eine Erklärung für den unübersehbaren Einfluß der Literatur, des Theaters und des Kinos im guten und bösen Sinne.

Wer Dr. **Pietsch** auf diesem Fluge durch das Reich der Suggestion folgte, wird zugeben müssen, daß diese Welt des Scheins unsere Welt ist, in welcher der Verstand an momentaner Wirkung im Vergleich zu den Wirkungen der Suggestion „ein sanfter Waisenknabe" ist. Er wird zugeben müssen, daß Dr. **Pietsch** dem alten Scherzwort, daß nicht die Bildung, sondern die Einbildung den Menschen macht, eine neue, nicht ernst genug zu nehmende Deutung gegeben hat.

Argus.

Handel und Schiffahrt

* **Deutschlands Getreideernte 1921.** Wie die P. P. N. von unterrichteter Seite erfahren, beläuft sich Deutschlands Getreideernte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen 11 878 642 Tonnen. Davon sind durch das **Umlageverfahren** 2 500 000 Tonnen erfaßt, was ein Fünftel ausmacht; eingegangen sind allerdings bisher aus dem Umlageverfahren nur 1 800 000 Tonnen, was 72 Prozent ausmacht. Die deutsche Erzeugung an **Hafer** betrug im Jahre 1921 50[…] an **Kartoffeln** 26 151 380 Tonnen.

* **Litauische Erhöhung der Ausfuhrabgaben.** Die litaui[…]rung hat eine Erhöhung der Ausfuhrabgaben für folgende [...]schlossen: Leinsaat 150 Mk. pro 100 Kilogr., Erbsen 150 M[…] Kilogr., Rindvieh, Schafe (lebend) 150 Mk. pro 100 Kilogr., Hammelfleisch 250 Mk. pro 100 Kilogr., Schweine (lebend) 30[…] 100 Kilogr., Schweinefleisch (mager) 300 Mk. pro 100 Kilogr., […]fleisch (fett) 360 Mk. pro 100 Kilogr., Rotkleesaat 250 M[…] Kilogr., Weißkleesaat (Schwedenklee) 200 Mk. pro 100 Kilogr. […]klee 100 Mk. pro 100 Kilogr., Linsen 180 Mk. pro 100 Ki[…] Luschken 100 Mk. pro 100 Kilogr., Wicken 100 Mk. pro 1[…] Rapssaat 100 Mk. pro 100 Kilogr., Schweineborsten 750 M[…] Kilogr., Pferdehaar 500 Mk. pro 100 Kilogr., enthaarte Scha[…] Mk. pro 100 Kilogr., enthaarte Ziegenhäute 500 Mk. pro 1[…] Eier 1 Mk. pro Stück. Der Grund für diese Maßnahmen [...] einen Seite das stets erhebliche Geldbedürfnis des litauische[…] auf der anderen Seite aber das Bestreben, den Ausverkauf [...] und das Steigen der Inlandpreise im Zusammenhange mi[…] getretenen Geldentwertung zu verhindern. Besonders kraß [...] die nachteiligen Wirkungen von Aufkäufen durch das valutas[…]land auf dem Eiermarkt gezeigt. Infolge von umfangreic[…]export nach England waren die Preise pro Ei im Kleinh[…] bis auf 8 Mk. gestiegen. Die neuerdings eingetretene Erh[…] Ausfuhrabgaben von 20 Pf. auf 1 Mk. für das Stück wird [...] noch als ungenügend angesehen. Entscheidender sind die M[…] der Regierung in der Beschränkung der Ausfuhr von Getrei[…]mitteln und Kartoffeln. Für diese Erzeugnisse werden vom[…]kommissar vorderhand keine Ausfuhrbewilligungen mehr e[…] man angesichts der umfangreichen Exporte (vor allem von [...] nach Deutschland) eine Knappheit auf dem Inlandmarkte [...] Die Meldung, daß die Ausfuhr der vorstehenden Waren ve[…] ist demnach in der Form unrichtig, wenn auch der Erfo[…]troffenen Maßnahmen einem Verbot gleichkommt.

* **Erteilung von Holzkonzessionen in Litauen.** Wie [...] europamarkt" aus **Kowno** gemeldet wird, erteilt die lita[…]gierung Konzessionen auf Ausbeutung von umfangreichen W[…] auf die Dauer von 20 Jahren. Die Waldflächen liegen [...] **Räterußland**, gehören aber nach einem litauisch-russi[…]trage der litauischen Regierung, die diese Gebiete als Ent[…] für die litauischen Waldverluste im Weltkriege erhalten hat. [...] bereits mit führenden ausländischen Holzfirmen Konzessio[…] abgeschlossen sein.

Briefkasten

☛ Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nu[…] gesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennu[…] unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung find[…]

M. 77. Beträgt der Preis für ein Kilowatt 3,50, so st[…] 100kerzige Lampe auf 35 Pfg., die 50kerzige auf 17½, di[…] Birne auf 9 Pfg. Eine Birne von 32 Kerzen würde sich au[…]stellen.

M. L. Es handelt sich anscheinend um eine leichte He[…] die zur Besorgnis keinen Anlaß bietet.

F. K. Die Reparaturpflicht pflegt den Mietern vertrag[…]legt zu werden. Maßgebend sind aber die Bestimmunge[…] Mietvertrages; das gilt auch für die Reinigungspflicht.

G. M. Da Ihre Mutter ohne Testament verstorben ist, [...] ¾ ihrer Hinterlassenschaft, der Vater ¼. Wenn aber die [...] Wirtschaft mit in die Ehe gebracht hat, haben Sie das Rec[…] entsprechende Erbe. Ersuchen Sie Ihren Vater um An[…]setzung, im Falle der Weigerung wenden Sie sich an das A[…] und beantragen Sie gerichtliche Erbauseinandersetzung.

J. M. Es bestehen der Kolonialwarenhändlerverein un[…]taillistenverein mit dem Sitz in Memel.

Bekanntmachung.

Verpächter, Afterverpächter, Vermieter und Aftervermieter haben die nach Nr. 48 des Tarifs zum Stempelsteuergesetz vom 30. Juni 1909 stempelpflichtigen, in den Kalenderjahren 1920, 1921 in Geltung gewesenen, noch nicht versteuerten **mündlichen** und **schriftlichen Pacht, Afterpachtverträge, Miet- und Aftermietverträge über unbewegliche Sachen, sowie Jagdpacht- und Jagdabschußverträge bis zum Ablaufe des Januar 1922** in ein, den Vorschriften jener Tarifstelle entsprechendes Pacht- oder Mietverzeichnis, bezw. Jagdpachtverzeichnis, einzeln einzutragen und die Versteuerung des Verzeichnisses **spätestens bis zum Ablaufe des Januar 1922** bei dem Hauptzollamte, Zollamte oder Stempelverteiler, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke belegen sind, oder der Verpächter oder Vermieter seinen Wohnsitz hat, zu bewirken.

In gleicher Weise steuerpflichtig sind **schriftliche** und **mündliche** Verträge über die **Vermietung möblierter Zimmer.**

Bei der Versteuerung ist nicht nur der reine Mietbetrag, sondern auch der Geldbetrag anzugeben, den der Mieter für Nebenleistungen zahlen muß.

Formulare zu dem Verzeichnis können von allen Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden.

Wer den bezeichneten Vorschriften zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 30 Mk. beträgt.

Memel, den 17. Januar 1922.

Stempelsteueramt.

2 Schneidergesellen
sucht von gleich
G. Pergam, Schneidermstr., Simon Dach-Straße.

Einen kräftigen Laufburschen
von sofort für dauernd gesucht.
Carl Weiss, Grabenstraße.

Verloren
ein schwarzes Ledertäschchen mit Inhalt auf dem Wege von Parkstr. 7 bis Postamt. Gegen Belohnung abzug. im **Fundbüro** oder **Heirich,** Turnplatz 4.

Eine graue Federrüsche
verloren. Abzugeben gegen Belohnung im
Fundbüro.

Paket
im Zuge Heydekrug-Memel gefunden. Abzuholen
Ernst Wichert,
Agentur-Geschäft,
Memel, Quellstraße 3.

Eine Tasche
mit Inhalt
gefunden.
Abzuholen zwischen 12 und 2 Uhr von
F. W. Betke,
Mühlendammstraße 22 a.

Foxterrier-Hündin,
schwarz-weiß gefleckt, mit Leine Donnerstag vormittag **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei
Schmidt, Moltkestr. 1.

Wollstrand eingetroffen
Schmelz, Wallstr. 6.

Kaufe stets
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Kleider, Wäsche, Betten, Federn, Schuhzeug, Oelzeug, Wertsachen usw.
Rich. Gallinat,
An- und Verkauf Bäderstr. 8.

Guterhaltener Teppich
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **698** an die Exp. d. Bl.

Neue Preise für Memel-Marken, gestempelt, heil, franko Nachnahme 5 bis 50 Pf. ¾ Nennwert alle höheren Werte ½ Nennwert, kauft
E. K. A. Draeger,
Bad Kolberg.

Ein tüchtiger
Chauffeur
(Fachmann) mit nur erstklassigen Zeugnissen per 1. Februar gesucht. Derselbe muß Hausarbeiten mit übernehmen.
Meldungen erb. m. genauem Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. **No. 699** an di Exped. dieses Blattes.

Junger Mann
für ein Speditionsgeschäft in Schmalleningken per sofort oder später gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen und Angaben über vorherige Tätigkeit unter **No. 696** an [...]

Landesprodukte und Futtermittel
aller Art kauft
Hermann Goepel, Landesproduktenhandlung
Berlin-Rahnsdorf, Woltersdorfer Weg 20,
Saat- und Speisekartoffeln
vermittele an westliche Landwirtschaftskammer, bei festem Angebot zu den höchsten Tagespreisen.

Wir suchen für den provisionsweisen Ankauf
gebrauchter Wein- und Sektflaschen
einen tatkräftigen **Vertreter,**
der über ausreichende Lagerräume für das Einsammeln verfügt.
John Schütt & Co., m. b. H.,
Hamburg, Jungfernstieg 30, **Hamburger Hof.**

Großer Posten
Säcke
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **706** an die Exp. dies. Bl.

Vertreter!
Zwecks durchgreifendem Ausbau unserer Organisation werden für Memel und alle größeren Ortschaften des Memelgebiets intelligente, gewissenhafte, redegewandte und arbeitsfreudige Herren als **Vertreter gesucht.** Kaufleute, Landwirte und Inspektoren werden bevorzugt. Hohe Provisionssätze werden gewährleistet. Schriftliche Bewerbungen erbittet die
Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
Memel, Jungfernstraße Nr. 6.
Fernruf 266.

Tüchtigen
Holzverschneider-Faktor
sowie zuverlässigen
☛ **Platzwächter** ☚
stellt ein
Hermann Sachs,
Dampfsägewerk Janischken.

Ein tüchtiger
Verkäufer,
der perfekter Dekorateur sein muß, sucht bei hohem Gehalt per sofort oder später
Kaufhaus Robert Waller.

Laufbursche
oder Laufmädchen
sucht von sofort
Aug. Pohlentz Nachf.,
Börsenstraße 10/11.

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei
Kon & Aronson,
Libauerstraße 24.

Stenotypistin
von sofort gesucht.
Aktiengesellschaft
für Landwirtschaft und Industrie,
Stadtkontor: Bäckerstraße 1/2.

Jüngere, perfekte
Buchhalterin,
vertraut mit Stenographie u. Schreibmaschine, für Speditionsfirma in Bajohren **gesucht.** Off. unter **707** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Ehrliches junges Mädchen
in Vertrauensstellung für gastwirtschaftlichen Betrieb auf dem Lande, das sich auch in der Wirtschaft betätigen muß, zum 1. Februar 1922 evtl. später gesucht.
Meldungen unter **No. 694** an die Exped. d. Blattes

Frauen
stellt ein
Nafthal & Co., Werftstr.

Laufmädchen gesucht.
W. Zacharias, Börsenstraße 7.

Junger Mann sucht
schön möbliertes Zimmer
von sofort oder später **zu mieten.** Offerten unter **No. 695** an die Expedition dieses Blattes.

Pension
inkl. Wohnung für Dame zu haben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1-2 gut möbl. Zimmer
für **Dauermieter** im Zentrum der Stadt, werd. von 2 jungen Kaufleuten, möglichst mit voller Pension per sofort oder später **gesucht.** Offerten u. **652** an die Exped. d. Blattes.

Maurer
für 8—14 Tage von sofort gesucht.
Gut Löbarten,
Kleinbahnstation.

Schneidergesellen
stellt bei hohem Wochenlohn bezw. Stücklohn ein. Pension im Hause.
F. Ginsel, Schneidermstr.,
Saugen,
Bahnstation Kukoreiten.

Unverh. landwirtschaftlicher
Kutscher
vom 1. od. 15. Februar ges.
v. Knobloch,
Rickelsberg, p. Wischwill.

Saub. Waschfrau
bei guter Bezahlung sucht
Fr. Klein, Ferdinandstr. 5.

Erfahrene Stütze
sucht von sofort oder 1. Febr.
Borm, Heydekrug
(Markt).

Jüngeres Dienstmädchen
sucht Frau Lehrer **Ennulat.**
Meld. bei **Einars,** Kirchhofstraße 5.

Ordentl. Mädchen
zum 1. 2. **gesucht**
Wiesenstr. 11/13, u. l.

Ein junges
Mädchen
für tagsüber sucht
Frau **Neubauer,**
Breite Str. 17.

Ein Mädchen,
das kochen kann, vom 1. 2. 22 sucht
Fr. **Matzat,** Mühlentorstr. 8.

Ein saub. Mädchen
wird sofort gebraucht
Libauerstr. 39, 2 Trp., r.

Junges Mädchen
sucht Stelle bei Kindern. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aufwärterin
für ½ Tag melde sich
Holzstr. 30, u. l.

Saubere
Aufwärterin
kann sich melden
Breite Straße 7.

Aufwärterin
für Vormittag gesucht.
V. Rosenberg,
Marktstraße Nr. 7 u. 8, I.

Wohnungstausch
Heydekrug—Memel.
Elegante 4-Zimmerwohnung, Bad usw., gegen Wohnung in Memel zu tausch n. Off. u. **690** an die Exped. d. Bl.

Suche möbliertes
Zimm[…]
Angebote an [...]
Gebr. Le[…]
Marktstr[…]

1-2 m[…]
Zimm[…]
ev. m. voller [...]
zum 1. März [...]
Referendar [...]
Ruß[…]

1 Spei[…]
möglichst an der [...] Bahngeleise gele[…] Dauer zu mieten [...] Offerten unter N[…] die Expedition d[…] erbeten.

Aufge[…]
Der Besitzer [...] **Schakinnis** [...] **wöhnen,** — ve[…] den Rechtsanwa[…] in **Prökuls** — [...] gebot zur Ausſc[…] Eigentümers de[…] Grundstücks Dra[…] 190, das 0,69,08 [...] gemäß § 927 B[…] tragt. Der Altsi[…] **Skeratinelt** [...] gütergemeinschaf[…] frau **Annicke** [...] die im Grundbuc[…] tümer eingetragen [...] aufgefordert, spä[…] auf **Freitag, den** [...] **1922,** vorm[…] vor dem un[…] Gericht, Zimme[…] raumten Aufg[…] ihre Rechte [...] widrigenfalls [...] schließung erfolg[…] **Prökuls,** den 16. [...]
Das Amts[…]
Abt. [...]

In unser Ha[…] Abteilung A ist [...] Nr. 540 eingetra[…] **Richd. Haubold** [...] Königsberg i. Pr[…] niederlassung in [...] folgendes eingetr[…] Der Frau **Hel[…]** und dem Kauf[…] **Thurau,** beide [...] berg i./Pr. ist der [...] **prokura** erteilt. [...] meinschaftlich zur [...] befugt sind.
Memel, den 4. [...]
Das Amts[…]

In das Ha[…] Abteilung A i[…] Firma **Emil Ha[…]** Memel folgendes [...] Die Firma [...] infolge Verlegung [...] sitzes nach Pogeg[…] Memel, den 11. [...]
Das Amts[…]

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in M[…]